Nr. 339. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 22. Juli 1896.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate **August** und **September** für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mark 34 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

** **Berlin,** 21. Juli. Auffallen wird in dem kürzlich veröffentlichten Bericht über den Finalabschluß der Reichshauptkasse für 1895—96 der Hinweis darauf, daß für das Reichsamt des Innern sich in Folge der Steigerung des Reichszuschusses zur Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter eine Mehrausgabe über den Etatsanschlag ergeben hat. Da diese Mehrausgabe nach Gegenrechnung nicht unerheblicher Ersparnisse noch etwa 900 000 Mark beträgt, so dürfte die Steigerung des Reichszuschusses die Summe von 1 Million überschritten haben und somit einen ganz erklecklichen Posten in der Rechnung des Reichsamts des Innern für das genannte Jahr ausgemacht haben. Es ist das erste Mal, daß die im Etat ausgeworfene Summe für den Reichszuschuß sich in einer solchen Weise als unzulänglich erwiesen hat. In den ersten Jahren wurde sie fast immer im Etat reichlicher bemessen, als die Wirklichkeit es erforderte. Noch im Finalabschluß der Reichshauptkasse für 1893—94 konnte an diesem Posten eine Ersparniß von 1,3 Millionen festgestellt werden. Das nunmehrige Ueberschreiten des Etatsansatzes um die oben angegebene Summe muß die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Während man früher vielleicht die Steigerung des im Etat anzusetzenden Reichszuschusses etwas zu stark bemaß, hat man sie von 1894—95 auf 1895—96 wohl an und für sich etwas zu knapp berechnet. Sie betrug nur 1,35 Millionen. Der Reichszuschuß wurde von 13,9 auf 15,3 Millionen erhöht. Das Jahr 1895—96 war dasjenige, in welchem zum ersten Male die Bestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes über die Herauszahlung der Beiträge an weibliche Versicherte, die eine Ehe eingehen, sowie an die Hinterbliebenen verstorbener Versicherter praktische Geltung erlangten. Jedoch haben diese auf die Steigerung der zur Bestreitung der Reichszuschüsse verwendeten Summen keinen Einfluß gehabt. Der Etat hatte das neue Moment ganz unberücksichtigt gelassen, das Reich war an demselben aber auch nur wegen des Werthes der Zusatzmarken interessirt und dieser kann unmöglich ins Gewicht gefallen sein. Viel mehr wird der Umstand gewirkt haben, daß die Wartezeit für die Invalidenrente während des Jahres 1895 in Wegfall gekommen war und daß in Folge dessen die Zahl der Invalidenrenten mehr, als man erwartet hatte, zugenommen hat. Hier wird man die vornehmlichste Ursache der beträchtlichen Ueberschreitung des Etatsansatzes zu suchen haben. Uebrigens ist auch mit Rücksicht hierauf bereits der Etatsansatz für 1896—97 bemessen worden. Er hat sich von 15,3 auf 17,9, also fast um das doppelte der Steigerung von 1894—95 auf 1895—96 erhöht. In dieser Höhe dürfte er für das laufende Jahr ausreichen, sodaß ein dem Jahre 1895—96 ähnliches Ergebniß für 1896—97 nicht zu erwarten sein dürfte.

** Der Magistrat in Bromberg hatte bekanntlich in einer Resolution dem Provinzialausschusse der Provinz Posen seine Mißbilligung darüber ausgesprochen, daß dieser nicht den Stadtrath Aronsohn, von dem eine wirksame Vertretung der Interessen der Stadt Bromberg zu erwarten sei, sondern einen anderen angesehenen Bürgen dieser Stadt zum Mitgliede des Bezirksausschusses gewählt hatte; die Stadtverordnetenversammlung aber hatte den ihr angesonnenen Beitritt zu dem Beschlusse abgelehnt, weil sie in demselben eine Ueberschreitung der gesetzlichen Zuständigkeit der Gemeindebehörde erblickte. Dieserhalb war die Stadtverordnetenversammlung von der freisinnigen Presse scharf getadelt worden.

Nunmehr ist jener Beschluß des Magistrats aber auf Anweisung der staatlichen Kommunalaufsichtsbehörde auch nach Maßgabe der Städteordnung beanstandet worden. Gegen die Beanstandung steht dem Magistrat die Klage bei dem Oberverwaltungsgericht zu, wie ja auch der Berliner Magistrat bei dem höchsten Gerichtshofe gegen die Beanstandung seiner Petition gegen die Umsturzvorlage, wenn auch mit gänzlichem Mißerfolge, Klage erhoben hatte. Ob der Magistrat in Bromberg von dem Rechtsmittel Gebrauch gemacht hat, ist noch nicht bekannt.

— Am Sonnabend hat in Berlin eine Versammlung deutscher Zeitungsverleger getagt, welche gegen die durch die beabsichtigte Abänderung des Postzeitungstarifes entstehende Vertheuerung der Zeitungslektüre Protest einlegte.

Die Versammlung war von einigen dreißig deutschen Blättern mit zusammen 2½ Millionen Lesern beschickt worden. Wir theilen nachstehend die Resolution mit, welche zur einstimmigen Annahme gelangte:

„Die heute in Berlin versammelten Zeitungsbesitzer aus allen Theilen Deutschlands, in welcher gegen 300 Zeitungen und Zeitschriften vertreten sind, beschließen die Einsetzung einer Kommission, welche zu einmüthigem Vorgehen gegen die Erhöhung und Veränderung des Postzeitungstarifes auffordern soll und einer später zu berufenden allgemeinen Versammlung deutscher Zeitungsbesitzer Bericht zu erstatten hat.

Die Kommission soll den deutschen Zeitungen Material für die Agitation gegen die beabsichtigte Umänderung des Postzeitungstarifes liefern, insonderheit auch Eingaben an alle maßgebenden Faktoren und Behörden vorbereiten. Sie soll die Unthunlichkeit und Schädlichkeit der beabsichtigten Maßregel für das Zeitungswesen und die davon abhängigen Gewerbe, insbesondere die Papier-Industrie, das Druckerei-Gewerbe 2c., sowie die verhängnißvollen Folgen in politischer, wirthschaftlicher und sozialer Beziehung klarlegen.

Die Versammlung erklärt ausdrücklich, daß sie bereit ist, mit allen deutschen Zeitungs-Verlegern in Berathung über diese Angelegenheit zu treten, da sie der Ansicht ist, daß nur bei einmüthigem Vorgehen die Interessen aller betheiligten Kreise gewahrt werden können."

Hierauf wurde eine Kommission gewählt, welche die weiteren vorbereitenden Schritte unternehmen, insbesondere aber eine Eingabe an die Behörden 2c. vorbereiten soll, in welcher die Unmöglichkeit der beabsichtigten Tariferhöhung in politischer, wirthschaftlicher und sozialer Beziehung klargelegt werden soll. In die Kommission wurden gewählt die Herren Boltz-Berlin, Hilger-Berlin, Köller-Bielefeld, Werle-Breslau, Kutschbach-Halle, Madsack-Hannover, Siebelis-Hildburghausen, Spandal-Nürnberg und Boldt-Rostock.

Wir wünschen der Kommission zu ihren Arbeiten den besten Erfolg. Indem Sie mit Energie und Sachkenntniß gegen die Vertheuerung der Zeitungslektüre ankämpft, dient sie dem allgemeinen Wohl. Bildung macht frei. Der kleine Mann aber schöpft zumeist seine Bildung aus der Zeitungslektüre; diese ist seine hauptsächlichste geistige Speise, sein geistiges Brod. Gegen die Vertheuerung des geistigen Brodes kämpfen heißt dem Volke die geistige Freiheit erhalten.

— Von der holländisch-preußischen Grenze wird geschrieben: Obwohl durch die Presse immer wieder vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegion in Algier oder in die holländische Kolonialarmee in Atschin gewarnt wird, treiben sich in den preußischen und holländischen Grenzorten Werber herum, welche thatsächlich jetzt wieder eine Anzahl junger Leute zum Verlassen des Vaterlandes bewogen und zum Eintritt in eine fremde Armee veranlaßt haben. Den höchsten Prozentsatz der französischen Fremdenlegionäre und auch einen ansehnlichen Theil der Truppen der holländischen Kolonialarmee liefern die Grenzdistrikte und besonders die Rheinprovinz. In Aachen ist kürzlich ein Mann verhaftet worden, der in einer Herberge junge Leute für Atschin zu gewinnen suchte, und einem anderen Seelenverkäufer, der für Algier wirbt, ist die Aachener Kriminalpolizei auf der Spur. Diejenigen jungen Leute, welche den Lockungen der Werber jüngst gefolgt sind, waren bei der Musterung als tauglich befunden worden und sollten zum Herbst zum Militär eintreten.

— Die Nachricht, daß der Erzbischof von Posen ein Knabenseminar errichten wolle, ist von einigen ultramontanen Blättern als falsch bezeichnet worden; dagegen bestätigt die Krakauer „Nowa Reforma" die Meldung. Sie schreibt: „In Preußen ist der polnische, dem heimischen Herd entrückte Schüler in den Schulen geradezu der Entnationalisirung sowie der Möglichkeit ausgesetzt, daß seine nationalen Anschauungen inmitten des deutschen Familien- und geselligen Lebens verzerrt werden. Für die polnischen Magnaten, die in zwei in Galizien stattgefundenen Katholikenversammlungen die Aufgabe eines christlichen Bürgers in so schönen Worten gekennzeichnet haben, eröffnet sich ein ehrenvolles Feld reicher Opferfreudigkeit für das polnisch-katholische Institut, das der Erzbischof von Stablewski in Posen begründet."

** Zufolge eines Beschlusses des Bundesraths vom Oktober v. J. ist bei Neufahrwasser an dem unweit der Hafenmündung gelegenen Hafenbassin ein Freibezirk errichtet worden.

** Herr Dr. Karl Peters reist heute Abend von hier nach London ab, um in den dortigen Staats-Archiven Studien für ein historisches Werk zu machen, welches den Titel: „Das Emporsteigen des englischen Weltreichs" führen und die Zeit von der Regierung der Königin Elisabeth bis zur Gegenwart behandeln wird.

— Ueber den Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin am Niederrhein erfährt die „Post" das Folgende:

Ihre Majestäten werden am Freitag, den 7. August, Vormittags um 9¾ Uhr in Wesel auf dem Bahnhofe eintreffen; dort findet Empfang und am Berliner Thore Begrüßung durch die Ehrenjungfrauen statt. Vom Bahnhofe geht es direkt zur Willibrordi-Kirche, deren Einweihung um 11¼ Uhr vollendet sein wird. Nach der kirchlichen Feier begeben sich Ihre Majestäten nach dem kleinen Saale des Rathhauses, wo die Gemälde der Hohenzollernfürsten sich befinden, und werden von dort in den Großen Rathhaussaal geleitet, wo ihnen nach einer kurzen Ansprache durch den Bürgermeister ein Ehrentrunk kredenzt wird. Die Beendigung dieses Aktes bildet ein dreifaches Hoch auf das erlauchte Paar. Dieses verläßt das Rathhaus, fährt nach der Rheinschiffbrücke und begiebt sich auf einem Salondampfer nach Ruhrort. Dort erfolgt die Ankunft etwa um 2 Uhr; dem Empfange durch die Behörden folgt die Fahrt durch die Stadt nach dem Festplatze, auf dem Friedensplatze ist als Ehrenpforte die im Jahre 1396 vom Grafen Adolf II. von Cleve-Mark erbaute „Burg Ruhrort" rekonstruirt worden. Auf dem Denkmalsplatze Gesang der Ruhrorter Männergesangvereine, Festrede des Vorsitzenden des Denkmalsausschusses, Fallen der Hülle des Denkmals, Festgesang, Rede des Bürgermeisters, Besichtigung des Denkmals, Ehrentrunk für Ihre Majestäten im Kaiserzelt aus prachtvollen Pokalen, die zu diesem Zweck der Stadt von zwei Bürgern geschenkt sind. Besteigen von kleinen Dampfern in der Nähe des Festplatzes, Fahrt durch die Ruhrorter Häfen, Fahrt zum Rhein, dort Flottenparade über etwa 100 Dampfer, Fahrt zum Eisenbahnbassin, von dort zur Eisenhütte Phönix, Besichtigung der Anlagen dieser Hütte 2c. Um 5½ Uhr gedenken Ihre Majestäten Ruhrort zu verlassen und sich mit Sonderzug nach der Villa Hugel zum Geheimrath Krupp zu begeben.

** Die Bestimmungen über die Statistik der Branntweinbrennerei und Branntweinbesteuerung sind einer Aenderung unterzogen.

Darmstadt, 21. Juli. Die zweite Kammer verwarf gegen 8 Stimmen den neuen Weinsteuergesetzentwurf.

Oesterreich-Ungarn.

In Neunkirchen in Niederösterreich hat die Sozialdemokratie eine Hauptschlacht verloren; der sechs Wochen währende allgemeine Ausstand der dortigen Arbeiterschaft, der über zweitausend Arbeiter umfaßte, hat mit der bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit zu den vor dem Ausstand geltenden Lohn- und Arbeitsverhältnissen geendet. Dieser Ausstand bildet ein denkwürdiges Kapitel in der österreichischen Arbeiterbewegung, seine Lehren werden auch außerhalb der schwarzgelben Grenzpfähle beachtet werden. Es handelte sich bei der Neunkirchener allgemeinen Arbeitsniederlegung nicht etwa um einen Kampf, dessen Ziel die Erhöhung zu karger Löhne oder die Herbeiführung besserer Arbeitsverhältnisse gewesen wäre, sondern um eine übermüthige Herausforderung der Arbeitgeber durch die Arbeitnehmer oder eigentlich durch deren Verführer, um einen Mißbrauch des Koalitionsrechts der Arbeiter, dem erfreulicher Weise durch eine kraftvolle Anwendung des Koalitionsgrundsatzes von Seiten der Arbeitgeber erfolgreich gewehrt worden ist. Der Hergang war folgender: In der Eltzschen Spinnerei war in Folge eines Lohnstreites die Arbeiterschaft in Ausstand getreten. Als die in Wohnhäusern des Fabrikbesitzers wohnenden Ausstandstheilnehmer zur Räumung ihrer Wohnungen aufgefordert wurden, legte die Arbeiterschaft der sämtlichen Neunkirchener Fabriken auf den Rath gewisser Wiener Arbeiterführer hin die Arbeit nieder in der Erwartung, ihre Arbeitgeber würden sich beeilen, auf den Besitzer der Eltzschen Fabrik einen Druck im Sinne der Unterwerfung unter die Forderungen seiner inzwischen entlassenen Arbeiter auszuüben. Die Neunkirchener Fabrikanten aber, die sofort erkannten, daß bei dieser Kraftprobe der organisirten Arbeiterschaft ihre und der gesamten Großindustriellen Autorität auf dem Spiele stehen, lehnten eine Einmischung in den Eltzschen Fabrikstreit ab, worauf die von zugereisten Agitatoren verhetzten Arbeiter beschlossen, so lange im Ausstande zu verharren, bis die Fabrikbesitzer sich verpflichten würden, bei der Wiederaufnahme der Arbeit alle ihre frühern Arbeiter ohne Ausnahme wieder einzustellen und die Ernennung der Werkmeister und Aufsichtsorgane der Arbeiterschaft zu überlassen. Selbstverständlich lehnten die Fabrikanten diese Forderungen, deren Erfüllung sie machtlos und die Arbeiter oder eigentlich deren gar nicht dem Arbeiterstand angehörende Führer zu Herren der Fabriken gemacht hätte, entschlossen ab. Sie machten nun auch ihrerseits von dem Koalitionsrecht Gebrauch und traten der organisirten Masse der Arbeiterschaft gleichfalls geschlossen und solidarisch entgegen. Vom 2. Juni bis zum 18. Juli hielt die Arbeiterschaft mit einer hingebenden Zähigkeit, die einer bessern Sache würdig gewesen wäre, im Ausstande aus, dann war ihre Kraft erschöpft, sie mußten den leichtfertig angezettelten Kampf aufgeben. Sie haben Noth gelitten, gehungert und gedarbt, sich mit einer Schuldenlast beladen, an der sie noch Jahre lang zu tragen haben werden, und was ist das Ergebniß? „Der Neunkirchener Ausstand hat mächtig dazu beigetragen, die Klassengegensätze zu verschärfen!" so jubeln die Arbeiterverführer, die all das Elend der irregeleiteten Arbeiter und ihrer Familien auf dem Gewissen haben. In den Augen der Hetzer, die keine Stunde mit den Ausständigen gehungert, sondern sich immer hübsch satt gegessen und die redeheisern Kehlen mit „Besserem, als Wasser" befeuchtet haben, mag das ein Gewinn sein, die zwei Tausend Arbeiter aber dürften denn doch finden, daß der Einsatz, den sie zahlen mußten, über die Maßen hoch sei.

Wien, 21. Juli. Der gestern in Graz unternommene Versuch, durch eine Konferenz der Bürgermeister aus allen Theilen des Landes die deutsch-liberale Partei Steiermarks neu zu organisiren, ist mißlungen. Die Versammlung war nur schwach besucht und von den Anwesenden erklärte die Mehrzahl sich gegen das liberale und für das deutsch-nationale Programm.

Wien, 21. Juli. Das „Fremdenblatt" hebt die Thatsache hervor, daß über die Nothwendigkeit der Erneuerung des Ausgleichs tiefer gehende Meinungsverschiedenheiten nicht zu verzeichnen seien; dies sei als eine gute Vorbedeutung für das Werk der Verständigung zwischen beiden Reichshälften anzusehen. Gegenüber dem „Pester Lloyd", welcher ausgeführt hatte, das ungarische Abgeordnetenhaus könne die Angelegenheit nicht bestimmt rechtzeitig erledigen, erklärt das „Fremdenblatt", dasselbe werde nahezu ein halbes Jahr zur Verfügung haben; diese Zeitdauer sei ausreichend, um neben dem Budget auch den Ausgleich zu bewältigen. Das Blatt hält die Durchführung des Ausgleichs noch in der Herbstsession des österreichischen Abgeordnetenhauses für möglich, sogar für wahrscheinlich. Auf österreichischer Seite fänden sich keine Hindernisse gegen die Fortsetzung und Beendigung des Ausgleichswerks im Herbste.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Fern von Madagaskar und seiner geliebten Königin, der er ein treuer Gemahl gewesen, ist der Premierminister Rainilairivony gestorben. Sind die Engländer und Franzosen einen der vielen dunkeln Potentaten und Würdenträger, deren Land sie begehren, müde, so pflegen sie ihm seinen Patriotismus als Verbrechen auszulegen und ihn, wenn sein Heer geschlagen, irgendwo anders, wo er nicht hin will, unterzubringen. So ergings den Königen Thebaw von Birma und Anam, so Arabi und Zobehr Pascha, so dem jüngsten Opfer der französischen Kolonialstaatsraison Rainilairivony: ihm ward Mustapha, unweit der Stadt Algier, wo auch der Exkönig von Anam weilt, als Wohnsitz angewiesen. Sein Dolmetsch, sein Enkel Rahelihera und einige Sklaven begleiteten ihn dahin. So lustig wie in Daudets Roman „Könige im Exil" gings in Mustapha jedenfalls nicht zu; indessen wenn man 70 Jahre zählt, auf ein frauenreiches Familienleben zurückblickt und außerdem noch an der Auszehrung leidet, gewinnt das Bedürfniß der Ruhe gemeiniglich die Oberhand. Rainilairivony hatte in der That ein verantwortungsvolles Amt. Wie die Premiers in anderen Ländern sich wohl ein anderes Portefeuille nehmen — Meline ist beispielsweise französischer Premier und Ackerbauminister —, so hat der madagassische Kabinetschef die jeweilige Königin als Gemahlin zu nehmen. Die Einrichtung giebt ihm gewisse politische Vortheile: er kann alle Umtriebe betreffs der Person der Herrscherin im Keime ersticken und braucht daher die Schlafzimmerfrage (The Bedchamber question) nicht anzuregen, die in England zur Zeit durch ein Gesetz geregelt werden mußte, nach dem die Ehrendamen der Königin Viktoria bei jedem neuen Kabinet wechseln, um die Möglichkeit ihrer Beeinflussung durch die Gegenpartei auszuschließen. Doch sind auch, selbst wenn man die bei einer raschen Aufeinanderfolge mehrerer Königinnen unvermeidlichen Schwiegermütter abrechnet, viele Unannehmlichkeiten damit verknüpft; jedenfalls, wenn er seiner Doppelwürde gerecht geworden, darf man sagen, daß er sich um Königin und Land verdient gemacht hat. Der große Fehler seines Lebens bestand in seinem blinden Vertrauen auf die englischen Missionare, die ihm den Schutz Großbritanniens gegen die Franzosen in Aussicht stellten. Daher er denn die versöhnlichen Vorschläge des französischen Sendboten Le Myre de Vilers, der vor dem letzten Feldzug dort anlangte, unklugerweise ablehnte. Um so größer war denn auch sein Groll, als ihn die Engländer im Stiche ließen. Noch vor Kurzem erbot er sich durch einen Brief an den Präsidenten, auf Madagaskar Frieden zu stiften, wie er denn umgekehrt auf seinem Todesbette zornig die protestantischen Geistlichen, die ihm Trost zusprechen wollten, abwies. Im Uebrigen war ihm der Undank nichts neues. Die Königin, als sie seine Gefangenschaft und seine Verbannung erfuhr, sandte ihm zwar zum Andenken eine in England gedruckte madagassische Bibel zu; aber sie tröstete sich bald ob des Abzugs des kleinen häßlichen und schwärzlichen Männchens; und einer ihrer Söhne ließ sich sogar französische Visitenkarten mit der wunderlichen Aufschrift drucken: „Fxfils du Premier ministre". Eigenthümlich ist der Umstand, daß er auf seiner Reise nach Marseille zum ersten Male das Meer sah; die Verbannung hatte also doch das Gute, seine geographischen Kenntnisse zu erweitern. Seine sterblichen Ueberreste werden wahrscheinlich nach Madagaskar gebracht werden; und wenn ihm eine Grabschrift werden soll, so empfiehlt sich nach berühmtem Muster der Spruch: „Ich liebte die Königin und haßte die Franzosen, deshalb sterbe ich in der Verbannung."

Paris, 19. Juli. Der Royalist Cornély, von dem es heißt, er sei schwerkrank, und dessen Name schon seit mehreren Wochen nicht mehr im „Gaulois" figurirt, schreibt wieder seine Sonntagsartikel in dem eklektischen „Matin", wo er den Lesern heute „zwei Originale" vorstellt. Das eine ist Calvignac, der Maire von Carmaux, welcher, noch revolutionärer als die Revolution, das Nationalfest nicht feiern lassen wollte, das andere, der Präsident der Republik, welcher es fertig gebracht hat, in Reims der Einweihung eines Denkmals für Jeanne d'Arc beizuwohnen, ohne die Kathedrale zu betreten, wohin die Jungfrau den König geführt hatte, daß er dort gesalbt und gekrönt werde. Cornély findet es besonders spaßhaft, daß der Präsident der Republik und die Generale sehr gern die Kirche betreten hätten, zumal jeder gute Soldat ein guter Katholik ist, daß sie aber, aus Furcht vor „ein paar hundert Individuen, die sich selbst vor ein paar tausend Strolchen fürchten", feige genug waren, draußen zu bleiben. Herr Felix Faure hätte sagen sollen: „Kinder, was wir da thun, ist eine Dummheit. Ich soll eine Statue der Jeanne d'Arc einweihen helfen. Jeanne d'Arc war die Verkörperung des im Werden begriffenen Patriotismus und des katholischen Glaubens. Wir werden sie ehren, wie es sich gebührt, mit einem Hochamt und einer Truppenschau." Das ganze katholische Frankreich hätte ihm dafür Dank gewußt, und das andere hätte nichts gesagt, aber es hat ihm an dem nöthigen Muthe gefehlt und dabei hat er nicht bemerkt, daß er inmitten all der Ehren, begrüßt von Säbeln und Fahnen, im Grunde so komisch ist wie der Maire Calvignac."

Paris, 21. Juli. In hiesigen kirchlichen Kreisen glaubt man, Bischof Clari von Viterbo werde zum Pariser Nuntius ernannt werden.

Die Regierung beabsichtigt, das bisherige Konsulat in Pretoria zu einem Generalkonsulat und das Gehalt des Inhabers von achtzehn auf dreißigtausend Franken zu erhöhen.

In Siam sollen der Wichtigkeit der französisch-siamesischen Beziehungen entsprechend drei neue Konsulate errichtet werden.

Paris, 21. Juli. Die französische Afrikapolitik richtet, je mehr sich England bei den Mohamedanern durch sein Bestreben, die Nothlage der Türkei zu eigenem Nutzen auszubeuten, in Mißkredit bringt, ihr Augenmerk desto nachhaltiger auf möglichste Schonung der religiösen Empfindungen der Islambekenner. Man sucht durch diese Taktik in den muselmanischen Bevölkerungen Nord- und Mittelafrikas die Ansicht zu erwecken, daß im Nothfall dem Islam eine stets gesicherte Rückzugslinie in das Bereich der französischen Machtsphäre zur Verfügung steht. Ohne gerade an die Traditionen aus der Zeit Franz I. anzuknüpfen, welcher bekanntlich mit den Türken ein enges Bündniß abschloß, sprechen es doch die tonangebenden politischen Kreise an der Seine ganz offen aus, daß im Interesse der französischen Afrikapolitik die äußerste Rücksichtnahme auf den Islam geboten erscheine, da derselbe, jenachdem, sich zu einem furchtbaren Feinde oder zu einer mächtigen Stütze der französischen Machtstellung im dunkeln Erdtheil entwickeln könne. Der jetzt in Angriff genommene Bau einer großen Moschee in Paris will ebenfalls vorwiegend unter diesem Gesichtswinkel beurtheilt sein.

Paris, 21. Juli. Das Toulousaner Berufungsgericht hob, wie bereits kurz gemeldet wurde, in der bekannten Schadenersatzklage Resseguiers gegen Jaures wegen Betheiligung am Carmauxer Glasbläserausstande das erstgerichtliche Urtheil auf und verurtheilte Jaures zusammen mit der „Depeche" und „Petite Republ." zu 15 000 Franks Schadenersatz, weil er kein Recht hatte, die Arbeiter gegen Resseguier aufzuhetzen. „Petite Republ." beklagt dieses Urtheil, das thatsächlich die Ausstandsfreiheit aufhebe; wenn Bürger, die nicht selbst Arbeiter sind, und befreundete Blätter den Ausständigen nicht helfen dürfen, so liefere man sie der Gewalt aus, und sie würden nothwendig Kunden des Anarchismus, da sie auf friedlichem Wege nichts erreichen können. „Lanterne" nennt das Urtheil ein politisches; die Rechtspflege verliere durch derartige Urtheile ihr Ansehen.

England.

London, 20. Juli. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Pretoria vom 15. Juli ist von dem Volksraad das Gesetz, betreffend das Verbot des Verkaufs alkoholischer Getränke an Eingeborene, definitiv angenommen.

London, 21. Juli. Jameson-Prozeß. Bei der Wiederaufnahme der Verhandlung verkündete der Lord-Oberrichter Lord Russel, daß der Gerichtshof keinen Grund sehe, weder im Ganzen noch im Einzelnen die Anklage für nichtig zu erklären.

Dem „Reuterschen Bureau" wird aus dem bei Buluwayo gelegenen Lager des Generals Carrington von gestern gemeldet, daß General Carrington heute früh die Stellung der Matabele angreifen wollte.

Schweden und Norwegen.

Eismeerfahrer, die von ihrer Reise in die Eismeergebiete nach Hammerfest zurückgekehrt sind, berichten, daß sie ausgezeichnetes Wetter gehabt und zwischen Jan Mayen, Grönland und Spitzbergen die günstigen Eisverhältnisse angetroffen haben. Das Fahrwasser war offen und größere Eisberge nicht sichtbar, ebenso bildete das Packeis, da es sich sehr vertheilt hatte, kein Hinderniß für die Schifffahrt. Neben Grönland streicht die Eistrift entlang, die gewöhnlich die Ostküste Grönlands so unzugänglich macht, daß die Erreichung der Ostküste für Schiffe zum Theil Glückssache ist. Die Eismassen kommen aus dem Polarbassin und blockiren die ganze Küste, so den Schiffen oft einen undurchdringlichen Wall entgegensetzend. In diesem Jahre würde es anscheinend keine allzu großen Schwierigkeiten machen, Grönland an der Ostküste zu erreichen, denn die eingangs erwähnten Eismeerschiffer waren 30 Kilogramm von der Küste, haben aber nirgend etwas von einer festen Eiskante sehen können.

Christiania, 21. Juli. Der Storthing verwarf mit 58 gegen 56 Stimmen die Verlängerung der interimistischen Erhöhung des Zuckerzolls, verwarf einstimmig die Verlängerung des erhöhten Petroleumzolles und lehnte mit 74 gegen 40 Stimmen die Einführung eines Fleischzolles ab.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Juli. Nach amtlicher türkischer Quelle entbehren die Meldungen, laut welchen die türkische Regierung durch gewaltsame Mittel den Abbruch der Verhandlungen betreffs Kretas herbeiführen wolle, jeder Begründung.

Konstantinopel, 21. Juli. Fünf bulgarische Grenzwächter wurden auf türkischem Gebiet, das sie bei der Verfolgung von Räubern betreten hatten, verhaftet. In Folge eines Protestes, in welchem Bulgarien die Verantwortlichkeit für den Grenzdienst ablehnte, sind die Grenzwächter gestern wieder freigelassen worden.

Griechenland.

Athen, 20. Juli, Nachts. (Meldung der „Agence Havas".) 400 Flüchtlinge, die heute in Santorin eintrafen, schildern die Lage in Kanea als äußerst ernst. Die Häuser und Läden seien geschlossen.

Ueber den für heute erwarteten Zusammentritt des kretischen Landtages liegt noch keine Nachricht vor.

— Um Mitternacht sind 600 Flüchtlinge im Piräus eingetroffen. Die Nachricht, zwei christliche Deputirte hätten sich in großer Gefahr befunden, bestätigt sich.

Die englischen und französischen Schiffe sind in Herakleion eingetroffen.

Asien.

Zu dem Angriff auf die deutschen Militärinstrukteure in Nanking schreibt der „Ostasiatische Lloyd" in seiner neuesten Nummer vom 12. Juni:

„Letzten Nachrichten aus Nanking zufolge ist dort alles ruhig. Die Soldaten, die den Instrukteur Herrn Krause so arg mißhandelt haben, sind theilweise bestraft worden; vier erhielten Bambushiebe und acht haben ihre Ohren mit kleinen Pfeilen durchbohrt; sie werden auf der Straße öffentlich ausgestellt, als warnendes Beispiel für andere. Der Kommandeur Tung ist degradirt und aus dem Dienste entlassen worden. S. M. S. „Prinzeß Wilhelm" liegt noch vor Nanking."

Afrika.

Die Auffassung, daß das englisch-egyptische Korps des Sirdar Kitchener nördlich von Dongola keinem besonders kräftigen Widerstande der Mahdisten begegnen werde, erhält sich im Lager von Koscheh. Nachrichten zufolge, die zuverlässige Späher nach Koscheh gebracht haben, sind in Dongola immer noch keine Verstärkungen für die dortige Besatzung eingetroffen. Vielleicht ist dies aus dem schon von Osman Digma so übel vermerkten Streben des Chalifa Abdullahi zu erklären, eine möglichst große Streitmacht in Omdurman zusammenzuhalten, vielleicht auch aus den Schwierigkeiten, mit denen die Beförderung einer größeren Heeresabtheilung durch die Bayudawüste nach Dongola verknüpft ist; auf dem etwas längern Wege über Gebra, Kufriat und Debbeh sind dazu etwa sechs Wochen erforderlich, vorausgesetzt, daß die nöthige Zahl von Lastkameelen verfügbar ist. Im britisch-egyptischen Hauptquartier rechnet man darauf, bei Dongola nicht mehr als 9000 Derwische anzutreffen, mit denen die 15 000 Egypter unschwer fertig werden dürften. Wie die „Army and Navy Gazette" erfährt, wird in den Kreisen der englischen Heeresleitung beabsichtigt, eine Anzahl Offiziere auf ein oder zwei Monate nach Egypten zu senden, um an dem Zuge des Sirdars theilzunehmen und dabei Erfahrungen zu sammeln. Selbstverständlich handelt es sich da um eine Verstärkung des englischen Offizierkorps beim Sudanheere unter einem harmlosen Vorwande. Wie aus Koscheh vom Sonntag gemeldet wird, wird die Eisenbahn dahin noch vor Ende Juli fertig sein. Im Laufe dieser Woche dürfte der Nil hoch genug steigen, daß Dampfer den Wasserfall passiren können. Die Cholera ist seit Sonnabend in der Zunahme begriffen, der Herd der Seuche scheint jedoch beschränkt zu sein. Im Lager sind keine Fälle vorgekommen. Die Hitze bleibt noch immer sehr arg. Unter den Truppen sind bisher an den Standorten zwischen Assuan und Koscheh 269 Erkrankungen an der Cholera und 165 Todesfälle vorgekommen. Im Staffordshire-Regiment und von den britischen Spezialtruppen sind 18 Soldaten an der Cholera gestorben.

Amerika.

Aus den nunmehr im Wortlaute vorliegenden, von der republikanischen und der demokratischen Nationalkonvention angenommenen Wahlprogrammen der beiden großen Parteien

der Vereinigten Staaten geben wir im Nachstehenden wörtlich den wichtigsten Theil des Währungsprogramms jeder derselben:

Das republikanische Währungs-Programm.

Die republikanische Partei ist ohne Vorbehalt für gesundes Geld. Sie veranlaßte die Annahme des Gesetzes zur Wiederaufnahme der Baarzahlungen von 1879, und seitdem ist jeder Dollar gut wie Gold gewesen.

Wir opponiren unabänderlich jeder Maßregel, welche bestimmt ist, unsere Umlaufsmittel zu entwerthen, oder den Kredit des Landes zu schädigen.

Wir sind daher gegen die freie und unbeschränkte Prägung von Silber, ausgenommen **auf Grund** einer internationalen Vereinbarung mit den leitenden Handelsnationen der Welt, deren Herbeiführung fördern zu wollen, wir uns verpflichten. Bis eine solche Vereinbarung erzielt werden kann, muß die jetzt bestehende Goldwährung aufrecht erhalten werden.

Alles Silber und Papiergeld muß mit Gold gleichwerthig erhalten werden, und wir begünstigen alle Maßregeln, welche bestimmt sind, alle Verpflichtungen der Vereinigten Staaten und all' unser Geld, gemünztes sowohl wie Papiergeld, unverrückbar auf der Basis der jetzigen Währung, der Währung der erleuchtetsten Nationen der Erde, zu erhalten.

Das demokratische Währungs-Programm.

In Würdigung der Thatsache, daß die Goldfrage gegenwärtig alle anderen Fragen an Bedeutung übertrifft, lenken wir die Aufmerksamkeit darauf hin, daß die Verfassung Gold und Silber zusammen als das Geldmetall der Vereinigten Staaten nennt, und das erste vom Kongreß unter der Verfassung erlassene Münzgesetz den Silberdollar zur Wertheinheit machte und Goldfreiprägung zu einer nach der Silberdollar-Einheit zu bemessenden Rate gestattete.

Wir erklären, daß die Akte von 1873, welche Silber ohne Wissen und Billigung des amerikanischen Volkes demonetisirte, zur Werthsteigerung von Gold und einer entsprechenden Preisverringerung von Artikeln, die vom Volke produzirt werden, geführt hat; desgleichen zu einer schweren Vermehrung der Steuerlast und aller öffentlichen und Privatschulden, zur Bereicherung der geldverleihenden Klassen daheim und auswärts, zur Lahmlegung der Industrie und zur Verarmung des Volks.

Wir sind unabänderlich gegen alleinige Goldwährung, welche die Prosperität eines fleißigen Volkes untergraben und harte Zeiten gebracht hat. Gold-Monometallismus ist eine britische Politik, begründet auf britische Gewinn- und Machtsucht, und seine allgemeine Annahme hat andere Nationen in finanzielle Knechtschaft von London gebracht. Er ist nicht nur unamerikanisch, sondern antiamerikanisch, und er kann den Vereinigten Staaten nur aufgezwungen werden durch Erdrückung des unbezähmbaren Geistes und der Freiheitsliebe, welche unsere politische Unabhängigkeit im Jahre 1776 proklamirt und dieselbe im Revolutionskriege gewonnen haben.

Wir verlangen freie und unbeschränkte Gold- und Silberprägung zum gegenwärtigen gesetzlichen Verhältniß von 16 zu 1, ohne auf die Hülfe oder Zustimmung anderer Nationen zu warten. Wir verlangen, daß der Standard-Silberdollar ein volles gesetzliches Zahlungsmittel ebenso wie Gold, für alle öffentlichen und Privatschulden sein soll, und wir sind zu Gunsten solcher Gesetzerlassung, welche die Demonetisirung irgend einer Art von Legal Tender-Geld durch Privatkontrakt verhindert.

Wir sind gegen die Politik und Praxis, den Inhabern von Bundesobligationen die gesetzlich nur der Regierung anheimstehende Wahl zu überlassen, solche Obligationen entweder in Gold- oder Silbermünze einzulösen.

Wir sind gegen Emission zinsentragende Bonds der Vereinigten Staaten in Friedenszeiten und verdammen die Abmachungen mit Bank-Syndikaten, welche im Austausch gegen Bonds und zu enormen Profiten für sich selbst den Bundesschatz mit Gold versorgen, zur Aufrechterhaltung der Politik des Gold-Monometallismus.

Der Kongreß allein hat die Macht, Geld zu prägen und auszugeben, und Präsident Jackson erklärte, daß diese Macht nicht an Korporationen oder Individuen übertragen werden könne. Wir brandmarken deshalb die Ausgabe von Noten durch Nationalbanken, welche als Geld zirkuliren sollen, weil dieselbe im Widerspruche mit der Bundesverfassung steht, und verlangen, daß alles Papiergeld, welches gesetzliches Zahlungsmittel für öffentliche und Privatschulden ist, oder für Zollgebühren von den Vereinigten Staaten in Zahlung genommen wird, von der Regierung der Vereinigten Staaten ausgegeben werden und in Münzen einlösbar sein soll.

Denver, 20. Juli. Der Senator Teller und sechs seiner Anhänger, die sich von der Konvention von St. Louis zurückgezogen hatten, richteten an die republikanischen Silberleute eine Adresse, in der sie die Unterstützung Bryans und des Chicagoer Programms ankündigten.

** **Newyork,** 21. Juli. Die sozialdemokratische Propaganda in den Vereinigten Staaten giebt neuerdings wieder Lebenszeichen von sich. Schwere Ruhestörungen werden aus verschiedenen Städten Ohios signalisirt. In West-View, wo ein großer Steinbrucharbeiterstreik ausgebrochen war, kam es neulich zu Konflikten zwischen Streikenden und Nichtstreikenden. Erstere versuchten in die Steinbrüche einzudringen und die „Streikbrecher" gewaltsam am Arbeiten zu hindern. Der Sheriff, der mit etwa 40 Policemen die Zugänge zu den Steinbrüchen besetzt hielt, forderte den Mob zum Auseinandergehen auf. Statt aller Antwort eröffneten die Streikenden mit Gewehren und Revolvern ein förmliches Schnellfeuer, die Hüter der öffentlichen Ordnung setzten sich natürlich zur Wehre und in dem sich nunmehr entspinnenden Kampfe wurden auf beiden Seiten zahlreiche Verwundungen, wenngleich keine von unmittelbar tödtlichem Erfolge, konstatirt. Schließlich traten die Streikenden unter Mitnahme ihrer Verwundeten den Rückzug an. Die Lage ist so ernst geworden, daß der Sheriff an den Staatsgouverneur um Entsendung von vier Milizkompagnien telegraphirte. Dieselben dürften indessen schwerlich so bald zur Stelle sein. Zugleich ist auch eine andere Stadt, Cleveland, von Streikunruhen heimgesucht worden. Dort hatte ein sog. Streikbrecher die Unbesonnenheit begangen, sich Abends allein auf den Heimweg zu begeben. Er fiel einer Rotte von Streikenden in die Hände und wäre dem Schicksale gelyncht zu werden sicher nicht entgangen, wenn nicht im Moment der höchsten Gefahr die Polizei den Unglücklichen den Händen seiner Peiniger entrissen hätte. Aber die Polizeipatrouille sah sich nun selber im Nu von einer nach Hunderten zählenden Pöbelmenge umringt und es bedurfte zweier Milizkompagnien, sie zu entsetzen. Erst dann konnte der Arbeiter in Sicherheit gebracht werden. In den folgenden Tagen wiederholten sich diese Scenen. Die Zentral-Polizeistation war von Tausenden belagert, welche Todesdrohungen ausstießen und zu verhindern suchten, daß die von auswärts zugezogenen Arbeiter ihrer frei gewählten Beschäftigung nachgingen. Es bedurfte mehrerer nachdrücklicher polizeilicher Aktionen, um die Ruhe nothdürftig herzustellen und den sozialdemokratischen Unholden den Zugang zu den Arbeitsstätten zu verlegen. Diese Vorfälle lassen auf eine tiefgehende Gährung unter den sozialdemokratisch-anarchistischen Bevölkerungselementen Ohios und vielleicht noch anderer Staaten schließen, ein Symptom, was im Hinblick auf die demnächst in Fluß kommende Präsidentschaftswahlkampagne von erhöhtem Ernste wird. Denn bekanntlich bedürfen die Demokraten zu einem Wahlerfolge unbedingt des sozialdemokratisch-anarchistischen Tickets, sie werden also schon aus wahltaktischen Rücksichten ihren Bundesgenossen, um sie bei guter Wahllaune zu halten, manches nachsehen müssen. Das ist kein gutes Omen für die Sache von Gesetz und Ordnung.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Juli. Sonntag kommt Herr Wilhelm Massow aus Berlin, um in Elysium ein Brillant-Fronten-Feuerwerk abzubrennen und haben die zum letzten abgesagten Feuerwerk gelösten Karten hierzu ihre Gültigkeit.

— Bellevue-Theater. Zum Benefiz für Frl. Else Longauer am 24. Juli ist die unvergleichliche Strauß'sche Operette „Die Fledermaus" in Vorbereitung; dieselbe wird, mit den ersten Kräften besetzt, mustergültig zur Aufführung gelangen.

— Dem Landrath Dr. jur. von Massow ist das Landrathsamt im Kreise Kammin übertragen worden.

— Der Lazarethinspektor Stephan in Stargard i. P. ist zum Lazareth-Verwalt.-Inspektor ernannt.

— Dem Steuereinnehmer erster Klasse Lange zu Bergen im Kreise Rügen ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Vermischte Nachrichten.

— (Der Wirbelsturm in St. Louis.) Einem Privatbrief, in welchem eine junge Dame, Mitglied einer früher in Wien wohnenden Familie, ihre Erlebnisse jenes schauerlichen Unglücks schildert, entnimmt das „N. W. T." Folgendes: „Der Platz, an dem wir wohnten, wurde wohl am schlimmsten mitgenommen. Alle unsere prachtvollen Bäume wurden in Mannshöhe über dem Boden abgebrochen. Die Häuser sind entweder abgedeckt oder der oberste Stock ist abgerissen oder sie sind bis auf die Grundmauern niedergeworfen worden. Letzteres geschah unserm Nachbarhaus. Von unserem Hause steht nur ein Theil des Hintergebäudes. Zur Zeit des Sturmes befanden wir uns alle Acht in der vorderen Halle, nämlich die Eltern, wir vier Kinder, die Köchin Dina und eine Schneiderin. Der Wind heulte entsetzlich, der Himmel war schwarz, nur eine schwefelgelbe Wolke kam mit großer Geschwindigkeit von Norden, während der Sturm selbst von Süden kam; diese zwei entgegengesetzten Luftströmungen waren die Ursachen des Unglücks. Dicht über die Erde zuckten die Blitze hin, während es unaufhörlich donnerte; dabei fiel ein wolkenbruchähnlicher Regen. Auf einmal steigerte sich die Macht des Sturmes zum Orkan, die großen Bäume vor unserem Haus zerbrachen wie Streichhölzer, im nächsten Moment wurde es dunkel, ein furchtbares Getöse ließ uns ahnen, daß das Nachbarhaus eingefallen war; Zeit, es uns klar zu machen, hatten wir nicht, denn im selben Augenblick schwand auch uns der Boden unter den Füßen; Alles um uns krachte, bebte, wankte, ich fühlte mich plötzlich rückwärts fallen und eine schwere Last legte sich mir auf die Brust und verhinderte mich am Athmen; indessen kam das Sterben noch nicht; wie es weiter ging, kann ich nicht genau sagen, aber auf einmal fand ich, daß Mama, Ella, Moritz und ich beisammen lagen. Dicht über unseren Köpfen befand sich der Fußboden des ersten Stockes und bildete eine Art Dach; wir Drei konnten uns frei bewegen, aber Mamas Fuß war zwischen Steinen und Balken eingequeischt und wir konnten nicht versuchen, ihr zu helfen, da wir fürchteten, eine unbedachte Bewegung könnte ein weiteres Rutschen der Massen zur Folge haben. Ich hatte erst nicht den Muth, nach Papa und den Anderen zu rufen, aus Angst, keine Antwort zu erhalten. Wir fanden aber bald, daß sie ganz nahe von uns waren, wenn wir sie auch nicht sehen konnten. Sie waren schlimmer dran als wir, konnten sich nicht rühren; Papa und Dina lagen unter der schweren Hausthür bis zum Hals in Schutt und Trümmern. Wir waren darauf gefaßt, einige Stunden in dieser Lage zu verbringen, ehe Hülfe käme. Aber schon nach etwa 20 Minuten hörten wir die Nachbarn rufen, und bald waren Ella, Moritz und ich befreit. Draußen bot sich uns ein Bild entsetzlicher Verwüstung. Es war noch nachtdunkel, nur zeitweilig ließen grelle Blitze ein grauenhaftes Durcheinander von Trümmerhaufen, umgestürzten Bäumen und Telegraphenpfosten, verwickelten Drähten und aufgerissenem Pflaster erkennen. Und von tief unten hörte man das Rufen und Hämmern der Verschütteten; es klang, als käme es aus dem Mittelpunkt der Erde. Die Nachbarn arbeiteten mit der größten Aufopferung, trotzdem ihre eigenen Häuser theilweise zertrümmert waren. Wohl 20 Mann waren mit Aexten und Schaufeln beschäftigt, den Schutt fortzuräumen, um in die Tiefe zu gelangen. Ueberall strömte das Gas aus und machte längeren Aufenthalt unten fast unmöglich. Nach etwa einer Stunde kam Helene heraus, dann Mama, deren Fuß gebrochen ist, und erst um 8 Uhr, also nach drei Stunden, Papa und die Mädchen. Es war schauerlich anzusehen, wie unter strömendem Regen die bewegungslosen Körper über die Trümmer heruntergetragen wurden. Aerzte waren bald da und konstatirten bei der Schneiderin einen Beinbruch; Papa und Dina fürchteten, sie seien innerlich verletzt. Bei Papa irrten sie sich zum Glück. Er war zwei Wochen wie gelähmt, aber nach und nach kommen die Kräfte zurück. Er, Mama und die Schneiderin sind noch im Hospital. Heute sind es vier Wochen. Die arme Dina starb sechs Tage nach der Katastrophe an den erlittenen Verletzungen. Wir vier Kinder kamen mit Schürfungen und blauen Flecken davon. Wir leben in zwei befreundeten Häusern. All unsere Bekannten sind die Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit selbst. Solch ein Unglück ist der Prüfstein für wahre Freundschaft."

Görlitz, 21. Juli. Gestern Abend wurde, wahrscheinlich in Folge einer Explosion von Benzin, die Glasschleiferei der Gebrüder Putzler in Penzig durch Feuer vernichtet. Drei Personen erlitten schwere Brandwunden.

— Die kriegsgefangenen Italiener in Schoa haben außer abessinischen Briefmarken neuerdings auch abessinische Postkarten nach Italien gelangen lassen. Die Karten sind nach Möglichkeit den Postkarten des Weltpostvereins nachgeahmt, die gedruckte Aufschrift ist in französischer und amharischer Sprache abgefaßt und entspricht Wort für Wort derjenigen der Weltpostkarten. Die Briefmarke dagegen ist viel größer als bei den Weltpostkarten. Sie zeigt das Bild des Negus Menelik mit der dreifachen Krone und die Umschrift „Menelik II., Ethiopiae Imp. Rex". Die Briefmarke trägt außerdem eine Werthziffer und das vorläufig undeutbare Wort „Guerch". Von den Sammlern werden diese Postkarten mit 20 Lire bezahlt.

Gerichts-Zeitung.

Rostock, 20. Juli. Hier wurden 11 Studenten wegen Zweikampfs zu je 3 Monaten Festung verurtheilt.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 21. Juli. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, neue —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,50 bis 9,70, neue —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement —,—. Ruhig. Brod-Raffinade I. 25,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 24,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 24,50 bis 25,50. Melis I. mit Faß 23,75 bis —,—. Ruhig, stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 9,37½ G., 9,45 B., per August 9,45 bez. u. B., per September 9,57½ bez., 9,60 B., per Oktober-Dezember 9,97½ bez., 10,02½ B., per Januar-März 10,22½ bez., 10,25 B. Stetig.

Köln, 21. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,50, fremder loko 15,25. Roggen hiesiger loko 12,75, fremder loko 12,25, neuer 11,50. Hafer neuer hiesiger loko 13,50, fremder 13,75. Rüböl loko 50,50, per Juli 49,30, per Oktober 49,30.

Hamburg, 21. Juli, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 56,00, per Dezember 53,75, per März 53,50, per Mai 53,50. — Ruhig.

Hamburg, 21. Juli, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 9,37½, per August 9,40, per September 9,50, per Oktober 9,87½, per Dezember 9,97½, per März 10,30. Stetig.

Wien, 21. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 6,56 G., 6,58 B., per Frühjahr 6,90 G., 6,92 B., Roggen per Herbst 5,56 G., 5,58 B. Mais per Juni-Juli —,— G., —,— B., per Juli-August 3,99 G., 4,01 B., per August-September 4,00 G., 4,02 B., per September-Oktober 4,08 G., 4,10 B. Hafer per Herbst 5,53 G., 5,58 B.

Pest, 21. Juli, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Herbst 6,30 G., 6,32 B., per Frühjahr 6,64 G., 6,65 B. Roggen per Herbst 5,22 G., 5,23 B. Hafer per Herbst 5,13 G., 5,14 B. Mais per Juli-August 3,67 G., 3,68 B., do. per Mai-Juni 1897 3,90 G., 3,92 B. Kohlraps per August-September 10,45 G., 10,50 B. — Wetter: Heiß.

London, 21. Juli. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 10 Sh. — d. Zinn (Straits) 61 Lstr. — Sh. — d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrant 46 Sh. 2 d.

Glasgow, 21. Juli, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 5 d.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. Juli. Der Kaiser ist auf seiner Nordlandreise gestern Abend 11 Uhr vor Molde eingetroffen.

Gegenüber dem Dementi der „Berl. Korr." hält der „Hann. Kour." seine Meldung, daß ein vertrauliches Rundschreiben des Evangelischen Oberkirchenrathes an die Superintendenten in Beziehung auf die Propaganda der katholischen Kirche ergangen sei, vollinhaltlich aufrecht.

Die „Kreuz-Ztg." bezeichnet die Meldungen über den Nachfolger des Oberhofpredigers D. Kögel für verfrüht. Die Neubesetzung der Stelle werde überhaupt erst am 1. Oktober 1897 perfekt werden können.

Wie der „L.-A." mittheilt, ist heute die erste verbürgte Nachricht über Professor Bastian, welcher nach Anam gereist ist und sich in das Innere dieses Landes begeben hat, aus Singapore hier eingetroffen. Darnach hatte Professor Bastian einen Herrn Rostados in Singapore am 20. Juni besucht und dessen ethnographische Sammlungen besichtigt.

In Zehdenick a. d. Havel, wo viele Berliner in Sommerfrische weilen, ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Von etwa 40 Erkrankten sind 9 gestorben. Als Ursache der Epidemie wurde ermittelt, daß das Badewasser eines Typhuskranken in den Rinnstein gegossen wurde und in einen Straßenbrunnen lief.

Der „Reichsanzeiger" widerlegt heute die in der Presse verbreitete Ansicht, daß der Inhalt der Artikel der „Marine-Rundschau" amtlicher Natur sei. Die Artikel gäben vielmehr lediglich die private Ansicht der Verfasser wieder.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine vom 16. Juli datirende Allerhöchste Verordnung, wonach die in den afrikanischen Schutzgebieten zur Verwendung gelangenden Schutztruppen dem Reichskanzler unterstellt werden. In weiterer Folge unterstehen sie dem betreffenden Gouverneur oder Landeshauptmann und demnächst dem Kommandeur. Der Reichskanzler hat die weitere Vorschriften über Neuorganisation der Schutztruppen zu erlassen und zu bestimmen, ob und inwieweit die Unterstellung der Schutztruppen unter den Gouverneur bezw. Landeshauptmann auf deren Stellvertreter überzugehen hat.

Die „Kreuzztg." tritt einem Artikel der „Deutschen Kolonialztg." über die Hereros entgegen und bezeichnet es für unzutreffend, daß die deutsche Kolonialverwaltung einer festen Eingeborenenpolitik jetzt noch entbehrt. Der eben beendete Krieg gebe den besten Beweis für das Gegentheil; die Hottentotten sowie die Hereros hätten gute Führer abgegeben und unschätzbare Dienste auf Streifritten geleistet. Ueber die Führer des Aufstandes werde von einem aus Weißen und Eingeborenen zusammengesetzten Kriegsgerichte abgeurtheilt. Das sei der Erfolg einer weisen, zielbewußten Eingeborenenpolitik. Major Leutwein habe seine Sache bezüglich einer Entwaffnung der Schwarzen auf friedlichem Wege sehr gut gemacht; dafür solle man ihm in Deutschland dankbar sein. Es sei nicht gut, wenn allzueifrige Kolonialfreunde immerfort ein schnelleres Tempo in der Entwickelung der Kolonien verlangen.

Breslau, 21. Juli. In der Pulverfabrik zu Kriewald ist das Pulvermagazin mit 100 Zentnern Pulver in die Luft geflogen. Der diensthabende Wächter wurde getödtet.

Kiel, 21. Juli. Der türkische Kapitän Halil Bey ist hier eingetroffen, um den für die türkische Regierung auf der hiesigen Germania-Werft erbauten Torpedojäger „Seetiger" persönlich nach Konstantinopel überzuführen.

München, 21. Juli. (Privattelegramm.) Die „Allgemeine Zeitung" bespricht den Stand des Reichshaushaltsetats, warnt aber vor allzu optimistischen Hoffnungen bezüglich des künftigen Etats, bespricht auch die beabsichtigte Marinevorlage und warnt auch hier vor allzu extravaganten Forderungen. Es gäbe für die Radikalen keine bessere Wahlparole, als der Kampf gegen neue Steuern, aus deren Ertrage die ungeheure Flottenvermehrung bestritten werden soll. Für uferlose Steigerung der Reichsschulden durch riesige Flottenanlagen seien selbst die verbündeten Regierungen nicht zu haben.

Ischl, 21. Juli. Der Minister des Aeußern, Goluchowski, begab sich heute Vormittag nach Aussee zum Besuche des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe.

Pest, 21. Juli. Das „Amtsblatt" veröffentlicht die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens an Dr. Adolf Kohub, Präsidenten des Berliner Ungar-Vereins, für seine in dieser Eigenschaft im Interesse des Ungarthums geleisteten Dienste.

Im Auftrage der ungarischen Regierung begaben sich mehrere Vertreter des Ackerbau-Ministeriums nach Persien, um die dortigen veterinären Verhältnisse zu studiren.

Zara, 21. Juli. In der Ortschaft Almissa kam es gestern zwischen Kroaten und Italienern zu einem blutigen Zusammenstoß. Kroatische Ausflügler riefen beim Landen demonstrativ „Zivio", was die Italiener als eine Provokation betrachteten und mit einem Steinhagel erwiderten. An Bord des anlandenden Dampfers brach hierauf eine Panik aus, wobei viele Personen ins Wasser fielen, sämtliche wurden jedoch gerettet.

Innsbruck, 21. Juli. In der Kranebiterklamm stürzte ein englischer Tourist ab und blieb sofort todt.

Paris, 21. Juli. Li-Hung-Tschang reist am Freitag nach Lyon.

St. Etienne, 21. Juli. Der Gemeinderath hatte 10 000 Franks für die Entsendung der Delegirten zum Sozialistenkongreß in London bewilligt. Der Minister des Innern hat diesen Beschluß wieder rückgängig gemacht.

London, 21. Juli. Die Stadtbehörde hat den Mitgliedern des Sozialistenkongresses die Parkanlagen und ein Musikkorps zur Verfügung gestellt. Die Blätter erklären diese Haltung für unerhört.

Der Präsident des Komitees für die Organisation des Kongresses erklärte einem Journalisten, die öffentliche Kundgebung am nächsten Sonntag werde großartiger als jemals. Die Kongreßmitglieder und das Publikum werden sich am Themsequai versammeln; zwölf öffentliche Estraden werden unter freiem Himmel errichtet. Die Reden beginnen um 3½ Uhr. England ist vertreten durch 419, Deutschland durch 35, Frankreich durch 17, Belgien durch 8, Holland durch 6, Schweden durch 2, Portugal, Italien und die Schweiz durch je einen Delegirten. Amerika entsendet deren 4 und Australien 5.

London, 21. Juli. Die Handelskammer hielt gestern eine große Versammlung in Liverpool ab. Beresford hielt eine Rede, in welcher er die Nothwendigkeit einer Verstärkung der Marine um 16 000 Mann darlegte. Eine diesbezügliche Resolution wurde an die Regierung gerichtet.

London, 21. Juli. Die Meldung, daß der kürzliche Grenzfall in Guyana der amerikanischen Kommission zur Schlichtung venezolanischer Grenzstreitigkeiten überwiesen wurde, hat in hiesigen Regierungskreisen arg verstimmt und dürfte vom „Foreign office" Protest dagegen erhoben werden. Die Beziehungen Englands zu Amerika sind dadurch ungünstig beeinflußt.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 22. Juli.

Etwas wärmer, vielfach heiter, zeitweise wolkig mit schwachen südwestlichen Winden. Keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 20. Juli. **Elbe** bei Aussig + 0,07 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 1,14 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,23 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,20 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 2,04 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,88 Meter, Unterpegel + 0,05 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,11 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,64 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,38 Meter. — Am 18. Juli: **Netze** bei Usch + 0,38 Meter.

Berlin, den 21. Juli 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	106,10bG	Westf. Pfbr.	4%	104,80b
do.	3½%	104,80bG	do.	3½%	101,40b
do.	3%	99,75b	Wstp.rttsch.	3½%	100,50B
Pr.Consl.Anl.	4%	105 90b	Kur- u. Nm.	4%	104,75b
do.	3½%	105,10B	Lauenb. Rb.	4%	— —
do.	3%	99,90G	Pomm. do.	4%	104,75b
B St-Schld.	3½%	100,60G	do.	3½%	101,90b
Berl.St.-O.	3½%	101,40b	Posensche do.	4%	104,75b
do. n.	3½%	103,50G	Preuß. do.	4%	104,90B
Pom.Pr.-A.	3½%	102,10B	Rh. u. Westf.		
Stett.Stadt-			Rentenbr.	4%	104,80b
Anl. 94	3½%	101,75B	Sächs. do.	4%	104 80b
Wstp.P.-A.	3½%	101,25b	Schles. do.	4%	104,40b
Berl. Pfdbr.	5%	120,25b	Schl.-Holst.	4%	105,30B
do.	4½%	116,60G	Bad. Esb.-A.	4%	103,80G
do.	4%	112,40G	Baier. Anl.	4%	104,80G
do.	3½%	105,00b	Hamb. Staats-		
Kur-u.Nm.	3½%	—,—	Anl. 1886	3%	98,50G
do.	3½%	—,—	Hmb.Rente	3½%	106,90G
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Central-	3½%	101,50bG	Staats-A.	3½%	102,20G
Pfandbr.	3%	94,70b	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,60G	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	100,50b	Anleihe	4%	155,40b
do.	4%	—,—	Cöln.-Mind.		
do.	3%	94,80G	Präm.-A.	3½%	141,00B
Posensche do.	4%	101,90B	Mein. 7-Gld.		
do.	3½%	100,80B	Loose	—	23,00G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.			Elberf. F.	240	—,—
Feuerv.	430	9150,00G	Germania	45	1190 00G
Berl.Feuer.	170	2300,00B	Mgd.Feuer.	240	4730,00G
L. u. W.	125	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Berl. Leb.	190	3950,00B	Preuß. Leb.	42	—,—
Colonia	400	8010,00B	Preuß. Nat.	51	—,—
Concordia	51	1240,00B			

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	65,60b	Oest. Gd.-R.	4%	105,10b
Buk. St.-A.	5%	100,50bB	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl. amort.	5%	100 20b
Gold-Anl.	5%	45,90bB	R. co. A. 80	4%	103,30b
Ital. Rente	4%	88,70B	do. 87	4%	—,—
Merik. Anl.	6%	95,70b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	97,00B	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	110,50bG	do. Pr. A. 64	5%	197,00b
Oest.Pp.-R.	4⅕%	101,90G	do. 66	5%	175,00bG
do.	4⅕%	101,90G	do. Bodencr.	5%	121,00bG
do.Silb.-R.	4⅕%	102 10b	Serb. Gold-		
do. 250 54	4⅕%	—,—	Pfandbr.	5%	87,60bG
do. 60er Loose	4%	153,90b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 64er Loose	—	333,75G	do. n.	5%	—,—
Rum. St.-	5%	102,60b	Ung. G.-R.	4%	104,40B
A.-Obl.	5%	102,70b	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr.B.Cr.Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	104,60B	12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	104,60B	Pr. Ctrb. Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	100,00G	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-			do.(rz.110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	101,20bG	do.(rz.100)	4%	103,30G
Dtsch.Hyp.-B.-			do.	3½%	100,70G
Pfd. 4, 5, 6	5%	114,10G	do.Com.-O.	3½%	100,00bG
do.	4%	101,90bG	Pr. Hyp.-A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100)	4%	101,60bG
Pomm. 3 u. 4			do. (rz.100)	3½%	100,20bG
(rz. 100)	4%	—,—	Pr. Hyp.-Vers.		
Pomm. 5 u. 6			Certificate	4%	100,20b
(rz. 100)	4%	103,00bG	do.	4%	105,00G
Pr.B.-B., unkndb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	115,50B	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do.(rz.110)	4½%	109,90b
(rz. 100)	5%	108,50bB	do. (rz. 110)	4%	106,10b
do. Ser. 8. 9	4%	101,75G	do.(rz. 100)	4%	102,40bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	136,25bG	Hibernia	5½%	177,75b
Boch. Bw. A.	—	85,00bG	Hörd. Bgw.	0	11,50G
do. Gußst.	4%	161,00b	do. conv.	0	15,00G
Bonifac.	0	127,00bG	do. St.-Pr.	0	—,—
Donnersm.	6%	150,50bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	153,25bG
Pr. L. A.	0%	48,10bG	Louise Tiefb.	0	82,00G
Gelsenkch.	6%	171 90bB	Mk.-Wstf.	6	127,00bG
Hark. Bgw.	0	146,00bG	Oberschles.	1%	83 10bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	100,30G	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	—,—
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	101,75B
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	101,50b
Magdeburg-			Kursk-Kiew		
Leipz.Lit.A.	4%	—,—	gar.	4%	102,00bG
do. Lit.B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,90G
Oberschles.			do. Smol	5%	104,50b
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	101,50G
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	102,75bG
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk.-Mor-		
Gal.C. Ldw.	4%	100,40bG	czansk gar.	4%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	103,20G
Gr. R. Eisb.	3%	92 50G	Wladikawk.	4%	102,80G
Jelez-Orel	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	101,50G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	123,90b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,70bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	56,60b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güth.	4%	95,00bG	Dux-Bodb.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	148,90bG	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Lud-			Gotthardb.	4%	168,00b
wigshafen	4%	120,20b	It. Mittmb.	4%	95,10b
Marienburg-			Kursk-Kiew	5%	—,—
Mlawka	4%	91,25b	Mosk. Brest	3%	74,25B
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Ndschl.-Märk.			do. Ndwstb.	5%	—,—
Staatsb.	4%	101,80bG	do. L. B.(Elb.	4%	138,10b
Ostp. Südb.	4%	91,10b	Sdöst. (Lb.)	4%	44,70b
Saalbahn	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	117,50G
Starg-Pos.	4½%	—,—	do. Wien	4%	270,20b
Amstd.-Rttb.	4%	—,—			

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.			Dividende von 1894.		
Bank f. Sprit			Disc.-Com.	8%	210,75b
u. Prod.	3¼%	71,30G	Dresd. B.	8%	160,00b
Berl. Cff. B.	4%	127,60G	Nationalb.	6½%	141,40b
do. Hdlsges.	4%	153,25B	Pomm. Hyp.		
Bresl. Disc.-			conv.	6%	144,60G
Bank	6½%	119,00bG	Pr. Centr.-		
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Bod.	9½%	174,00B
Deutsch. B.	9%	187,60b	Reichsbank	6,25%	158,30G
Dtsch. Gen.	5%	120,80G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70B	Engl. Banknot.	20,36G
Sovereigns	20,37G	Franz. Banknot.	81,10bG
20 Frcs.-Stücke	16,28G	Oester. Banknot.	170,25b
Gold-Dollars	4,18G	Russische Not.	216,20bB

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	67,00G	Harb. Wien Gum.	20%	353,10G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	129,00G	L. Löwe u. Co.	20	340,00bG
Leopoldshall	3½%	90 50bG	Magdeb. Gas-Ges.	6%	123,10G
Oranienburg	6%	—,—	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	219,00bG
do. St.-Pr.	6%	157,75G	do. (Lüders)	8%	211 10G
Schering	15%	248,75b	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	11	180,90bG	Hallesche	28%	438,75G
Union	8%	110,25B	Hartmann	7	184,00G
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	4½%	74,50G
Möller u. Holberg	0	3,40B	Schwarzkopf	12½%	264,60bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	159,25bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0	115,00G
St. Chamott-Fabrik	15%	250,00G	Wilhelmshütte	4%	65,75bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	194,90G
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	124,90bG
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralſ. Spielkartenf.	6⅔%	127,80G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	351,75bG
Danziger Oelmühle	—	82,60bG	Stett. Electr.-Werke	6%	150,10bG
Dessauer Gas	10%	205 00B	Stett. Pferdebahn	3%	106,50bB
Dynamite Trust	10%	163,80G	N. Stett. D.-Comp.	0%	64,50G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2¼.

Wechsel-Cours v. 21. Juli.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,55b
do.	2 M.	2½%	167,70b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	81,00B
do.	2 M.	2½%	80,75G
London	8 T.	2 %	20,37bG
do.	3 M.	2 %	20,35b
Paris	8 T.	2 %	81,00b
do.	2 M.	2 %	80,80B
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,15bB
do.	2 M.	4 %	169,20b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,70b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	75,60b
Petersburg	8 T.	4½%	216,00b
do.	3 M.	4½%	214,00b

Eröffnungs-Anzeige!

Einem hochgeehrten Publikum von Stettin und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich am

Donnerstag, den 23. Juli cr.

hierselbst in den neu umgebauten hellen Räumen

Mönchenstrasse No. 31, Ecke Rossmarkt,

parterre, I. und II. Etage

ein

Waarenhaus grösseren Styls

für

Manufactur-, Mode-, Leinen-, Seidenwaaren, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Tricotagen, Tisch-, Reise-, Schlafdecken, fertige Wäsche, Betten, Regenschirme, Unterröcke, Tücher, Bettfedern u. Daunen etc.

eröffne.

Durch directen Bezug aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes und schärfste Prüfung auf modernen Geschmack und beste Qualitäten ist die

denkbar höchste Leistungsfähigkeit in jeder Abtheilung meines Waarenhauses erreicht,

und bin ich somit in der Lage, der mich beehrenden Kundschaft die größten Vortheile zu bieten. Besonders bemerke noch, daß ich viele Jahre in den ersten Häusern **Ost- und Westpreußens,** sowie zuletzt **11 Jahre** im Hause der Firma **L. Manasse,** hier, thätig war.

Der Verkauf findet gegen **Baarzahlung zu unerreicht billigen,** aber **streng festen Preisen** statt.

Indem ich mein junges Unternehmen, bei aufmerksamster und culantester Bedienung, dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums anheimstelle, empfehle ich mich

mit aller Hochachtung

Max Müller,

Mönchenstrasse No. 31, Ecke Rossmarkt.

An Sonntagen von 9¾ Uhr und an christlichen Feiertagen bleiben meine Geschäftsräume geschlossen.

Stettin, den 19. Juli 1896.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Pflasterarbeiten** für die Neubauten am Krankenhause soll vergeben werden und werden Unternehmer aufgefordert, ihre Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Montag, den 27. Juli 1896, Vorm. 10 Uhr,

im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, wo die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Unternehmer stattfindet, einzureichen.

Die Zeichnungen, Bedingungen 2c. liegen im Baubureau in der **Hospitalstraße** zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bredow a. O., den 20. Juli 1896.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 30. Juli d. Js., Nachmittags 5 Uhr, soll im Gemeinde-Geschäftszimmer hierselbst die Benutzung der hiesigen Gemeindeablage, auf welcher eine Schankwirthschaft betrieben wird, sowie die Erhebung des Staden- und Lagergeldes auf die Zeit vom 1. October 1896 bis 1. October 1902 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden, wozu ich Pachtliebhaber hiermit einlade.

Pachtbedingungen können vorher bei mir eingesehen werden.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Bietungssumme von 2000 ℳ zu hinterlegen.

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Bekanntmachung.

Grabow a. O., den 20. Juli 1896.

Auf die diesseitige Bekanntmachung vom 14. d. Mts. in Nr. 164 des Stettiner „General-Anzeigers", wonach die Liste der stimmfähigen Bürger für die diesjährigen Stadtverordneten-Wahlen in der Zeit vom 15. bis 30. Juli cr. in unserer Registratur I im Rathhause, Münzstr. 13, part. zur Einsicht aller Stadtgemeinde-Mitglieder offen liegt, machen wir hierdurch noch besonders aufmerksam.

Der Magistrat.

Stettin, den 20. Juli 1896

Der im städtischen Hause Breitestraße 69 parterre gelegene, zur Zeit an den Uhrmacher **L. Schöne** vermiethete Laden soll vom 1. Oktober d. J. ab auf 3 Jahre vermiethet werden. Hierzu ist ein Termin auf **Dienstag, den 11. August d. J., Vorm. 10 Uhr,** in unserem Geschäftszimmer Nr. 23 im Rathhause angesetzt worden. Die Vermiethungs-Bedingungen können vorher ebendaselbst eingesehen werden.

Der Magistrat, Oekonomie-Deputation.

Kirchliches.

Veringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Brüdergemeine im neuen Evangel. Vereinshause, Eing. Passauerstr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Grunewald.

Stettiner Schwimmbad.

Die Eröffnung des neuen Schwimmbassins findet am **Mittwoch,** den **22. d. Mts.** statt.

Die Direction.

Bad Wildungen.
Hotel und Pension
Zur Königsquelle.
Pension von 30 M. an.

Rappspläne,
Mietenpläne,
Getreidesäcke,
beste Qualitäten,
nur
billigst
empfehlen
Gebr. Aren,
Stettin.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Petrihofstr. 10, Bel-Etage, Balkon u. Garten.

6 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Bismarckstr. 18, a. Pl., 6—5—4 Z., Balk., Bdst. z. v.
Berliner Thor 5, sofort oder später z. v.
Falkenwalderstr. 100a, am Arndtplatz, hochherrsch. Wohn. v. 6 St., Balk. u. Zub.
Friedrich-Karlstr. 6, 6 Zimmer, Balkon, Badestube, 1. 7. oder später zu vermiethen.
Friedrich-Karlstr. 23, 6 Stuben u. Zubehör, evtl. mit Stallung zu vermiethen.
Kronenhofstr. 12, herrsch. Wohn., Balk., resp. G., Pfdst., Rem., f. Hinth., sf. o. sp. N. Kantst. 1 I, l.

5 Stuben.

Birkenallee 21, mit Balkon, zum 1. Okt. z. v.
Birkenallee 37, 2 Tr., Balkon und Badestube. Näh. beim Wirth, Eingang Birkenallee, 1 Tr.
Bollwerk 37, II, mit Balkon. Näheres III.

Burscherstr. 50,
eine Wohnung von 5 Zimmern, Badestube und reichl. Zubehör zum 1. Oktober zu vermieth. Näh. erth. **Richard Schröder,** im Nebenhause Kurfürstenstr. 6.

Deutschestr. 55, freundl. Wohn. v. 5 Zimmern nebst Zubehör u. Vorgarten, z. 1. 10. z. v.
Elisabethstr. 66, mit Bad, z. Oktober z. v.
Falkenwalderstr. 100a, 5 u. 6 Stuben, Balkon, Badest., d. **Köhnke,** Kirchplatz 2.
Pionierstr. 7, herrsch. Wohn., 5 Zim., (Erker) Badest., z. 1. 10. Näh. bei **Nickel,** III.

Kohlmarkt 12/13
ist 2. Wohn-Etage, gesund u. freundlich, von 5 Zimmern, Badestube sof. oder zum 1. October zu vermiethen.
Gustav Toepfer, im Laden.

Roßmarkt 6, 3 Tr., eine große helle Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets und Küche, per 1. Oktober 96 sehr preiswerth zu vermiethen. Näh. daselbst i. Lederladen.

4 Stuben.

Albrechtstr. 7, herrsch. W., m. r. Zub., 1. 10. 96. N. II r.
Birkenallee 20, p., 4—5 St., sof., a. Stall. N. H. p.
Barnimstr. 95, 4 Zimmer, (Balkon), sofort oder später. Durch **Köhnke,** Kirchplatz 2.
Bismarckstr. 27, nahe am Königspl., 1. Etg., 4 Z., Bad u. Zub., z. 1. Okt. miethsfr. N. p. r.
Grabow, Breitestr. 34, 1 Tr.
Friedrichstr. 3, 2 o. 3 Tr., Sonnens., 1. 10. 4 Tr., p. f. Schnd. sgl. o. sp.
Frauenstr. 9, I, gegenüb. Junkerstr., z. 1. Okt. 1 Wohn., 4 St., Mädchenst., Klos. 2c., miethsfr.
Hohenzollernstr. 71, Eckwohnung mit Balkon, Bade- und Mädchenstube zum 1. Okt. z. v.
Lindenstr. 27, 4 Tr., mit Kabinet, z. 1. Okt.
Pionierstr. 4, 4 Stuben, Balkon, Badestb., zu vermiethen. Näheres 3 Tr. l.
Saunierstr. 3, Badest., Sonnens., Jal. Näh. H. I.

3 Stuben.

Albrechtstr. 3, 1 Tr. r., 3 Stub., Kammer, Kloset, sehr reichl. Zub., z. Oktob. zu verm.
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. III.
3—4—7 Zim., **Balk., Kab., Badest.,** m. **Klos., Mädchgel.** Wasserleit. u. reichl. Zubehör. Kein Hinterh. **Grabow, Alexanderstr. 6a—7—7a,** (Wickenberg).
Bogislavstr. 6, fr. 3 Zim.-Wohn., g. Zub., Mädchk. z. 1. Oktb. N. v. K.
Bogislavstr. 36, 1 Tr., m. Zbh. Näh. 2 Tr.
Blumenstr. 22, zum 1. 10. 96.
Bogislavstr. 22, Wohnung von 3 Stuben und Kammer, zum 1. Oktober zu vermiethen.
Falkenwalderstr. 9, 3 Tr., 3 Z. u. Zb., 500 ℳ, p. 1. 10. a. c. N. II r.
Frauenstr. 51, 2 Tr., herrschaftl. Wohnung v. 3 gr. St., Kb. u. rchl. Zb. z. 1. 10. miethsfr.
Fuhrstr. 16, Part.-Wohn. mit Zubehör zum 1. August zu vermiethen. Näheres 2 Tr.
Gustav-Adolfstr. 11b, frdl. Wohn. m. Zb., 1. 10.
Lindenstr. 25, 4 Treppen, 3 Stuben, Badestube, Kloset, Küche, Bodenkammer und Keller zum 1. Oktober zu vermiethen.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Oberwiek 12. Näheres 3 Tr. r.
Kleine Oderstr. 3/4, II, Wohn. von 3 Stub., Kab., Kloset, Wasserleit. u. reichl. Zubehör. Näheres **Braun,** Bollwerk 17.

Pölitzerstr. 70, I,
elegante Wohnung von 3 Stuben, Badest., Kloset und allem Zubehör per 1. Oktober 1896 zu vermiethen. Besichtigung 10 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachmittag. Miethspreis 450 ℳ pro anno. **Hess.**

Stoltingstr. 15, Mädchengelaß und Zubehör, 1. Oktober. Zu erfragen 1 Tr. rechts.
Grabow a. O., Schulstr. 12, Wohn. von 3 Stuben nebst Zubehör mit Wasserleitung zum 1. Oktober zu vermiethen.
Unterwiek 13, mit Zubehör z. 1. Oktob. z. v.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Beutlerstr. 1, m. 1 Tr., a. ruh. Leute z. 1. 8.
Bellevuestr. 39, B., m. Z., z. 1. 8. u. 1. 10., f. Oderausf.
Grabow, Breitestr. 38, 3 u. 4 Tr., z. 1. 9.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Frauenstr. 50, H. I, 2 Stb., Kam., Kch., z. 1. 8.
Galgwiese 7b, mit Küche, sof. zu vermieth.
Hünerbeinerstr. 6, I, Küche, Kab. Näh. im Lad.
Kohlmarkt 1, 2. Etage, 2 Vorderz., 1 Kabinet und Küche, nebst Zubehör, zum 1. 10. 96 zu vermieth.
Grabow, Langest. 40, W. v. 2 St., Kch., Korr. m. Wasserl. u. Kl., z. 1. 8. preisw. W. Schnell.
Neuestr. 5b, Grabow, mit Küche u. Zubeh., Brunnenwasserleitung, 17—19 ℳ
Oberwiek 15, 2 St., Kch., Kloj. Wassl. u. Zub., 1. 10.
Oberwiek 20, mit Kabinet.
Pölitzerstr. 66, mit Kabinet.
Petrihofstr. 7, 2 St., gr. Kab., gr. Kch., Zub., 1. 8. o. sp. Näh. Lad.
Gr. Wollweberstr. 13, 20—27 ℳ Näh. i. Lad.

Stube, Kammer, Küche.

Albrechtstr. 3, zum August zu vermiethen.
Deutschestr. 50, 3 Tr., 16 ℳ, z. 1. August.
Gr. Domstr. 17, 1 Tr. Näheres dort.
Fuhrstr. 8, z. 1. Aug. z. v. Näh. 2 Tr.
Fuhrstr. 19/20, eine Vorderwohnung zu verm.
Falkenwalderstr. 29.
Hohenzollernstr. 73, sof. u. 1. 8. Näh. v. 2 Tr. l.
Kronprinzenstr. 11, Stube, Kammer u. Küche für 15 ℳ zum 1. August zu vermiethen.
König-Albertstr. 28, 1 Tr., Stube, K., gr. Kch., z. 1. 9.
Grabow a. O., Linksstr. 6, eine kl. Wohnung mit auch ohne Pferdestallung.
Neuestr. 5b, Grabow, m. Wasserl., 10—15 ℳ
Pelzerstr. 11, kl. Wohn. z. 1. z. v. Näh. i. Lad.
Stoltingstr. 19, Stube, Kammer, Küche z. v.
Saunierstr. 3, Entree, saub., frdl. Näh. H. I.
Stoltingstr. 92.
Turnerstr. 38.
Unterwiek 13. **W. Schmidt.**
Gr. Wollweberstr. 18, z. 1. August zu verm.

1 Stube.

König-Albertstr. 48, Entree, Kch. N. Stfl. r. p. l.
König-Albertstr. 23. Näh. bei Schöning.

Möblirte Stuben.

Hohenzollernstr. 16, p., ein möbl. Zim. m. Kab. z. v.
Klosterhof 8, I, 1 frdl. möbl. Z. m. sep. Eg., sogl. o. z. 1.
Kronprinzenstr. 21, p. l., 2 fein möbl. Zim. z. v.
Kurfürstenstr. 6, Eg. Burscherstr., 2 Tr. l., g. m. Z. z. v.

Gut möblirte Stube mit Pension
Lindenstraße 25, 3 Treppen, bei Frau **Fromm.**

Gr. Lastadie 34, III, ein gut möbl. Zim. an 1—2 Herren m. auch ohne Pension sof. z. v.
Schulzenstr. 25 ist zum 1. August **freundl. Wohnung mit Pension** zu vermiethen.

Schlafstellen.

Friedrich-Karlstr. 27, Stfl. r., p. r. 2 a. L. f. g. Schlfst.
Wilhelmstr. 13, Hof 3 Tr. l., anständ. Frau oder Mädchen f. bei 1 Wittwe miteinwohn.

Läden.

Turnerstr. 32, Ecke Arndtstr., m. W., a. geeignet z. Bäckerei.

Comtoire.

Gr. Lastadie 53, I, Comtoir, 5 Zim. u. viel Zub., 1. 10. o. sp., a. einz. Paul Beismann.

Geschäftslokale.

Unterwiek 13, Bäckerei sogleich oder später zu verpachten.

Werkstätten.

Beutlerstr. 1, eine Werkstatt oder Lagerraum.
Giesebrechtstr. 8, 1 Werkst. m. Feurungs-A., sogl.
Kronenhofstr. 25, Ecke Gutenbergstr., ist eine **große Tischler-Werkstatt** sofort zu verm.
Klosterhof 5, Werkstatt oder Lagerraum zu verm. Näheres 4, p., bei **Pfaff.**

Handelskeller.

Preußischestr. 13, a. z. j. a. Gesch. pass. 1. Okt. Näh. p. r.
Sternbergstr. 8, ein Keller z. Handelsk., a. a Lagerr. od. Werkstatt zu verm. Näh. II r.
Sternbergstr. 8, große helle Kellerei, z. Hand. a. als Lagerr. od. Werkstatt z. v. N. II r.

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. v. Linden.

2) (Nachdruck verboten.)

„Das scheint Herr Reinhardt zu sein, liebes Kind!" wandte sie sich leise zu Armgard, „ich weiß, daß Sie nicht mit ihm sympathisiren —"

„Mit dem rücksichtslosen Maler, — nein, Tante Hanna, — ihn möchte ich am wenigsten jetzt sehen. Erlauben Sie, daß ich mich schleunigst zurückziehe?"

Sie ergriff bei diesen Worten ihren Sonnenschirm und verschwand durch die Glasthür, welche von der Veranda ins Haus führte.

Der Maler Reinhardt, ein Mann schon nahe den Sechszigern, war eine stadtbekannte Persönlichkeit, eine lange, etwas schlotterige Gestalt mit einem bedeutenden Kopfe, welchen ein Wald von grauen Haaren wild und verworren umwogte, ein berühmter Künstler, doch gefürchtet ob seiner grenzenlosen Rücksichtslosigkeit.

Er gehörte Tante Hannas Whistklub an, verehrte die alte Jungfer sehr hoch und freute sich über ihre schlagfertigen Antworten, wie er überhaupt derbe Zurechtweisungen liebte.

„Wenn ich's mir nicht gedacht", schrie er ihr lachend entgegen, indem er einen jungen Mann trotz seines Protestes durch die Pforte schob, „da sitzt die Allerweltstante in der göttlichen Ruhe ihres Tuskulums und kneipt behaglich Natur. —

Ist das nicht eine vollendete Sybarite, diese alte Jungfer von fünfundsiebenzig Jahren, die a einherschreitet mit ungebeugtem Rücken und klaren Augen wie eine zwanzigjährige Braut? Der Tausend ja, wer sich in solchen Düften und in solchem Sonnengold baden kann, soll wohl die ewige Jugend bewahren! —

Was, Freund Leonhard? — Im Vertrauen gesagt", setzte er mit etwas gedämpfter Stimme und schlaublinzelnden Augen hinzu, „das Hauptrezept ihrer Jugendlichkeit besteht darin, daß meine kleine Freundin stets ihr Herz unter Verschluß gehalten und sich damit begnügt hat, für andere den Brautkranz zu winden."

Tante Hannas freundliches Gesicht hatte sich bei den unzarten Neckereien des Malers um keinen Schatten verändert.

Sie war den Herren entgegengegangen und zuckte nur lächelnd die Schultern, den verlegenen Gruß des hübschen jungen Mannes, der seiner schlichten Kleidung nach ein Landwirth war, artig erwidernd.

„Lieber Himmel", sprach sie, als Reinhardt endlich schwieg, „wann lernen Sie's doch einmal sich kurz ausdrücken, alter Freund, der gute Gedanke in Ihrer Rede wird von dem Phrasen-Unkraut stets unbarmherzig erstickt. Stellen Sie mir lieber Ihren Begleiter vor."

„Pardon, mich riß die Begeisterung hin", rief der Maler vergnügt, „der kalte Strahl hat mir äußerst wohlgethan. Also mein junger Freund und entfernter Verwandter von unsern Urgroßmüttern väterlicherseits her, Herr Leonhard Marbach, Besitzer des Ritterguts Rotenhof."

„Ah", unterbrach Tante Hanna ihn überrascht, „Sie haben Rotenhof gekauft, Herr Marbach?"

„Ich habe es von meinem verstorbenen Onkel Brink geerbt, der es nach dem Tode des früheren Besitzers kaufte", versetzte der junge Mann einfach. —

„Es ist ein schöner Besitz", bemerkte Tante Hanna, welche etwas widerstrebend dem voranschreitenden Maler folgte, der geradewegs auf die Veranda lossteuerte und sich's hier ohne Weiteres bequem machte.

„Ein köstliches Stillleben", rief letzterer mit aufrichtiger Bewunderung, „ich möchte dasselbe malen, Tante Hanna, selbstverständlich mit Ihrer Person als Mittelpunkt."

„Aber auch selbstverständlich nur mit meiner Erlaubniß, nicht wahr?"

„Mit oder ohne, wäre mir gleich", erwiderte Reinhardt, „Sie haben es verdient, verewigt zu werden, notabene nur für Ihre Freunde, und darin liegt doch keine Entweihung, wie?"

Tante Hanna schwieg und griff nach ihrem Strickzeug, wobei ein verstohlener Blick besorgt die Glasthür und das offene Fenster streifte.

„Ja, Rotenhof ist ein schöner Besitz", nahm der junge Gutsbesitzer jetzt rasch das Wort, „ich bin meinem Onkel sehr dankbar für dieses Erbe und doch habe ich keine rechte Freude mehr daran, seitdem ich erfahren, daß der einzige Sohn jener Familie, deren Stammgut es seit mehreren Jahrhunderten gewesen, einst darauf verzichten und in die weite Welt wandern mußte."

„Na, darüber brauchen doch Sie sich kein graues Haar wachsen zu lassen, Leonhard?" rief der Maler spöttisch lachend, „jener letzte Sprößling der Steindorf'schen Familie hatte sein Schicksal verdient. Kennen Sie seine Geschichte?"

„Nein, ich kenne dieselbe nicht."

„Ach, lassen wir diese alten Geschichten ruhen, Herr Reinhardt!" bat Tante Hanna erregt, „es ist längst Gras darüber gewachsen."

„Das möchte ich nicht behaupten, kleine Tante!" beharrte der Maler, „denn wie ich vorhin als neueste Neuigkeit vernommen, ist Julius Steindorf als Wittwer mit einem kleinen Töchterchen aus dem fernen Amerika heimgekehrt, wo er vier oder fünf Gräber von Frau und diversen Kindern zurückgelassen hat.

Es soll ihm just nicht zum Besten ergangen sein, worüber ich mich gar nicht wundere, da beide Ehegatten in der Verschwendungssucht mustergültig waren. —

Wissen Sie, Freund Marbach, daß dieser Julius Steindorf mit der einzigen Tochter des reichen Holten auf Edenheim von Kindesbeinen an verlobt war? Den Kukuk auch, die Geschichte wäre nicht ohne gewesen, wenn diese beiden Rittergüter, deren Grenzen sozusagen in einander laufen, in einer Hand vereint worden wären."

„Sie meinen doch die jetzige Besitzerin von Edenheim?" fragte Marbach jetzt in sichtlicher Erregung.

„Dieselbe, Fräulein Armgard Holten, ein prächtiges Mädchen — Donnerwetter — Leonhardt, das wäre eine Frau für Sie, da Sie doch jedenfalls heirathen müssen —"

„Ich ersuche Sie, den Namen der jungen Dame nicht so frivol zu entweihen, Reinhardt!" rief Marbach, ihn zürnend anblickend, „nehmen Sie meinetwegen mich zur Zielscheibe, nur nicht in Verbindung mit einer solchen hochgeachteten Persönlichkeit."

„Ich danke Ihnen im Namen der jungen Dame," sprach Tante Hanna, ihm die Hand reichend, „meine aber, Freund Reinhardt," wandte sie sich an diesen, „daß Fräulein Holten sich überhaupt nicht als Unterhaltungsthema eignen dürfte."

„Der Henker hole mich, wenn ich jemals beabsichtigt hätte, Fräulein Armgard herabzuwürdigen, das hieße aber doch auch Wasser in ein Sieb schöpfen!" —

Reinhardt fuhr bei diesen Worten mit beiden Händen durch sein Haar, daß es wie wildes Gestrüpp emporstarrte und meinte dann, „daß die sogenannten Gebildeten am Schicklichkeitsgefühl krankten und kein wahres Wort mehr hören könnten."

„Wissen Sie, Tante Hanna, daß ich die kleine Armgard damals, als der lange Bengel die Verlobung aufschob und sich mit ihrer koketten, und allerdings ebenso schönen als blutarmen Kousine verheirathen wollte, förmlich bewundert habe?"

„Denken Sie, Leonhard, was die kleine Heldin, die vielleicht achtzehn Jahre zählte, that? Sie bettelte für die Verräther bei den Eltern hüben und drüben, log ihnen vor, daß sie den Schlingel von Julius nicht ausstehen und ihn folglich auch durchaus nicht heirathen könne, obgleich sie bis über beide Ohren in ihn verliebt war."

„Kein Wort weiter, Herr Reinhardt!" rief die kleine Tante, sich zornig erhebend.

„Ach was," fuhr der rücksichtslose Maler, sie ruhig auf ihren Platz zurückziehend, eifrig fort, „ich will meine Geschichte doch zu Ende bringen, und was die Spatzen sich vor zehn Jahren auf den Dächern erzählten, das kann auch wohl ein braver Mann, wie Ihr Nachbar Marbach hier, anhören."

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf!

Ein 109jähriger, gänzlich erblindeter Greis, der vor wenigen Wochen durch eine Feuersbrunst sein Häuschen samt ärmlichen Habseligkeiten verloren hat, befindet sich in der größten Noth samt seiner 93jährigen Gattin in dieser rauhen Jahreszeit.

Er, der am Rande des Grabes steht und bald keines Menschen Hülfe wird beanspruchen dürfen, appellirt an die Menschlichkeit wohlhabender und edelgesinnter Menschen, ihn mit einer Gabe zu erfreuen, die entweder an den 109jährigen Greis, Herrn **Chaim Reinstein**, oder an den hiesigen Gemeinde-Vorstand zu richten sind.

Die israelitische Cultus-Verwaltung
in **Kudrynce**, Ostgalizien.
Der Vorstand: Wolff Richter.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn A. Köpke [Greifswald]. Herrn Manthei [Greifswald]. Herrn O. Karbe [Prenzlau]. Eine Tochter: Herrn H. Ziegler [Anklam].

Verlobt: Frl. Anna Bergholz mit Herrn Dr. Heinrich Parow [Greifswald-Berlin]. Frl. Carolina Mahnke mit Herrn Max Gauger [Stralsund-Hamburg]. Frl. Minna Haack mit Herrn Otto Helsing [Barth].

Gestorben: Frl. Emilie Menzel [Cöslin]. Frau Bertha Heineke geb. Buhrow [Cammin i. P.]. Frau Marie Penkun geb. Krüger [Pasewalk]. Frau Wilhelmine Schultz geb. Ohl [Stralsund]. Herr Hermann Kelm [Cöslin]. Herr Friedrich Ruhnke [Cöslin]. Herr Wilhelm Leidecker [Pasewalk]. Herr Georg Müller [Tribsees]. Herr Schmeißer [Prenzlau].

Landwirtschaftl. Institut Lehranstalt

für **Buchführung, Amtssachen.** Junge Leute, solide Beamte finden von hier das beste Fortkommen, dauernder Stellen.
Vorsteher **J. Klix**, vm. Landwirth, Amtsvorsteher, **Charlottenburg**, Stuttgart-Platz 1 A.



An allen Wochentagen **Passagier- und Frachtverkehr** zwischen **Greifenhagen, Stettin** und **Zwischenstationen** mit dem neuerbauten Schrauben-Dampfer

„Wörth".

Abfahrt von **Stettin** Nachmittags 4 Uhr.
Abfahrt von **Greifenhagen** Morgens 7½ Uhr.
Anlegestelle bei der Eisenbahnbrücke vis-à-vis dem Postgebäude.
Fahrkarten haben auch auf Dampfer **„Sedan"** zur Rückfahrt von **Greifenhagen** nach **Stettin** (Abfahrt 8 Uhr Morgens von Greifenhagen) Gültigkeit.

Greifenhagener Dampfschiffs-Rhederei,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.



An allen Wochentagen **Passagier- und Frachtverkehr** zwischen **Stettin-Schwedt** über **Greifenhagen, Gartz, Fiddichow** und **Nipperwiese** mit dem hocheleganten, mit elektrischer Beleuchtung eingerichteten Salon-Doppelschrauben-Dampfer

„Sedan".

Abfahrt von Stettin Nachm 3 Uhr über **Greifenhagen, Gartz, Fiddichow** und **Nipperwiese.**
Abfahrt von **Schwedt** Morgens 5½ Uhr über **Nipperwiese, Fiddichow, Gartz** und **Greifenhagen.**
Abfahrt von **Greifenhagen** nach **Stettin** Morgens 8 Uhr (zum Anschluß an die Greifenhagen-Bahn-Wildenbrucher Kreisbahn).
Anlegestelle Eisenbahnbrücke vis-à-vis Postgebäude.
Fahrkarten haben auch auf Dampfer **„Wörth"** zur Rückfahrt von **Greifenhagen** nach **Stettin** Gültigkeit.

Greifenhagener Dampfschiffs-Rhederei,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Sensationell!
50% aller
Taubstummen und Idioten
sind heilbar. Broch. gegen 1 ℳ. in Marken.
Heilanstalt Hoyerswerda i. Schl.,
Burgplatz 2

G. Wolkenhauer's Hof-Pianoforte-Fabrik, Stettin,

empfiehlt ihre auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit stehenden **Pianinos, Flügel und Harmoniums** zu Fabrikpreisen.

Spezialität: Wolkenhauer's **Patent- oder Lehrer-Instrumente.**

Grösstes Magazin erstklassiger Instrumente am Platze.

Bei Baarzahlung bedeutender Rabatt. Günstige Theilzahlungen. Kein Preisaufschlag.

20 Jahre Garantie. Kostenlose Probelieferung.

Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1896: 700 Millionen Mark. Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 283½ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1896: 29½ bis 114 % der Jahres-Normalprämie — je nach der Art und dem Alter der Versicherung. Vertreter in Stettin: Ludwig Rodewald, König-Albertstr. Nr. 38, am Kaiser-Wilhelm-Platz.

Saison: 1. Mai bis 1. Oktober. Seehöhe: 550 Meter.

Bad Elgersburg in Thüringen.

Hotel und Pension Herzog Ernst

Eisenbahn: Neudietendorf, Plaue, Gr. Breitenbach.

(gegründet 1883) mit seinen drei Villen,
Neue Wasserheil- und Kuranstalt,

vortheilhafteste, höchste gesundeste Lage im und am Walde und den Promenaden mit prachtvoller Aussicht auf Dorf und Umgegend. — **Anwendung des gesamten Wasserheilverfahrens, Electrotherapie, Massage, individuelle Behandlung** durch den eigenen **Haus-** und **Badearzt.** — **Luftkurort. Vorzügliches Wasser. Familienaufenthalt. Ausgezeichnete Verpflegung** bei **civilen Preisen. Omnibus am Bahnhof.** — **Gratis-Prospecte.** Dirig. Arzt: **Dr. Schäfer,** besitzer **Max Mercker.**

Ausverkauf von Schuhwaaren.

Während des Umbaues meiner Geschäftsräume habe ich einen Theil meines Schuhwaarenlagers zum vollständigen Ausverkauf gestellt und offerire, um in Kurzem gänzlich zu räumen, so lange Vorrath, zu aussergewöhnlichen Preisen:

Elegante Damen-Promenaden bis zur Hälfte früheren Preises.
Braune Damenstiefel, vornehme Form, ℳ. 7,00, früher 12,00.
Braune Damen-Promenaden- oder **Spangen-Schuhe,** nur garantirt prima Qualität, ℳ. 5,00.
Damen-Haus- u. Reiseschuhe, div. Arten, von ℳ. 1,70 an.
Herrenstiefel u. Promenadenschuhe, elegant und leicht, viele Artikel unter Kostenpreis, zum Theil zur Hälfte.
Braune Herren-Strandschuhe, garantirte Qualität, ℳ. 6,00.

Turn-, Sport-, Strand-Schuhe
in überraschend vielen Arten sehr billig.

Max Kurnik, Breitestr. 17
im zweiten provisorischen **Laden.**

12mal prämiirt.

Louis Lindenberg
Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabriken
Stettin, Altdammerstrasse 5, **Hamburg,** Catharinenstrasse 8, **Köln a./Rh.,** Deutscher Ring 5,
empfiehlt als Specialität, seit 25 Jahren bestens bewährt:

10jähr. Garantie: **Doppellagige Pappbedachung,** System Lindenberg, **Umwandlung alter schadhafter Pappdächer** in **doppellagige** durch Ueberkleben mit präparirter Klebepappe.

Neu: Kiespappdach, 2- und 3lagig mit verbesserter, directen Wasserabfluss gestattender, patentamtlich geschützter Kiesleiste.

Torfmoosdach (D. R.-P. 78047) ist fugenlos. Anstriche nicht erforderlich.
Asphalt-Isolirplatten in jed. Stärke und Breite. **Aecht Carbolineum.**

Neue handelswissenschaftliche Werke!

Aufsehen erregend ist meine Anleitung zur doppelten Buchführung, welche auf ganz neuem System beruht, an Kürze und klarer Uebersicht das grösste Aufsehen erregt. Bücher jeden Tag à jour, Monats-Bilanz schon am ersten Tage jedes Monats fertig. **Preis 6 Mark.**
Ferner empfehle ich meine **Anleitung für die Aktien-Gesellschafts-Bilanz,** sowie **das Geheimbuch,** auch zum Preise von **6 Mark,** auch 1 Inventur-Abschluss und eine Anleitung zur Einrichtung des Fabrikations- und Lohnkontos je 6 Mark.

Schweidnitz. Paul Stock.

Kanarienhähne und **Weibchen,** edler Stamm, flotte Sänger mit den schönsten Touren, sind zu verkaufen **Bellevuestraße Nr. 34, v. 2 Tr. gradeaus.**

Reisetaschen, Damentaschen, Couriertaschen, Touristentaschen, Handtaschen, Markttaschen,
in Calico, Chagrinleder, Kalbleder, Seehundleder, Juchtenleder und Rindleder empfiehlt in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Graue Haare

(Kopf- und Baarthaare) erhalten eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle oder dunkle Naturfarbe durch unser garantirt unschädliches Original-Präparat „Crinin" (Gesetzlich geschützt.) Preis 3 Mk. Funke & Co., Parfumerie hygiénique, Berlin S., Prinzessinnenstr. 8.

---

1 Singer-Familien-Nähmaschine, sehr gut nähend, für 33 ℳ. zu verk. Burscherstr. 49, Hof 1 Tr.

Ein eichener **Ausziehtisch,** sowie alte Sachen sind zu verkaufen Löwestr. 12, v.

Gemahl. Kaffee 90 ₰, 3 Pfd. Mostrich 60 ₰, Richtenberger 70 ₰, Rhein-, Süß- und Rothwein, Rum u. Arrak v. 70 ₰ an, 25 Mexiko-Zigarren 75 ₰ empf. **Reichert,** Krautmarkt 7.

Billards gegen Casse, auch Theilzahlung gestattet, empfiehlt
Teleph. 12. **Franz Schartow,** Krekowerstr 26.

Schreibehefte
in allen Liniaturen
auf **gutem starken holzfreien** Schreibpapier, **16 Blatt** stark, à Dtzd. **70 Pfennige** empfiehlt
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10. Kirchplatz 3

Ein besseres
Kräftigungsmittel für Blutarme
wie **E. Mechling's**
China-Eisenbitter
giebt es nicht. Aerztlich aufs Wärmste empfohlen.
Wirkung und **Geschmack** unübertroffen. **Wiederherstellend** für **Genesende** u. **Schwache** und ein **Labemittel** für **Gesunde.**
Preis per ½ Flasche 2,50 ℳ., per Liter 4 ℳ.

Großer Erfolg, überall wo eingeführt. Die Bestellungen aus Straßburg i. Els. allein betrugen im Jahre 1895 über **6000 Flaschen.**

Auszeichnung **Goldene Medaille** mit **Ehrendiplom** auf der internationalen Ausstellung für **Lebensmittel** und **hygienische** Präparate in Bordeaux Dezember 1895.

Echt zu haben in Stettin in der **Garnison-** und **Pelikan-Apotheke,** sowie in allen besseren Apotheken Pommerns, auch kostenfrei per Nachnahme aus der Apotheke **E. Mechling,** Thann, Elsaß.

---

1 Anstreicher und 1 Arbeitsburschen verlangt
G. Baumgardt, Grabow, Lindenstr. 48.

Tüchtige Kupferschmiede
auf Brennereiarbeit finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.
A. Schmidt & Sohn, Nauen.

Zimmerleute
verlangt **F. Leben.**

Gelegenheits-Gedichte,
Prologe, Festreden 2c. Näheres Exped. Kohlmarkt 10.

Gewandte, repräsentable
Herren, die bei Drogisten eingeführt sind und regelmäßig die Provinz bereisen, werden zum provisionsweisen Verkauf eines schon vorzüglich eingeführten, unübertroffen wirkenden und deshalb leicht verkäuflichen **Desinfektionsmittels** zu engagiren gesucht.
Provision bei Ordres von Wiederverkäufern 10 %, bei solchen von Konsumenten 25 %.
Offerten mit Referenzen unter **C. Z. 255 Zwickau** (Sa.) postlagernd.

Heirath. 260 reiche Parthien sende sofort. Offerten-Journal Charlottenburg 2 (Berlin).

Licenzen
auf Herstellung von **Cement-Beton-Rohre mit Thonschalen-Einlage,** nach System des Herrn Stadtbaurath von Scholtz, Breslau, wie solche auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung von Paul Stolte, Berlin, ausgestellt sind, werden vergeben. Nähere Auskunft ertheilt
C. H. Jerschke, Breslau.

Junge Mädchen f. d. beff. bürgl. Küche erl. bei Fr. Ombony, Grüne Schanze 11a, 2 Tr.

F. Marx's Concertgarten.
Täglich:
Großes Concert
des ersten uniformirten Damen-Trompeter-Corps „Hansa" mit täglich wechselnden Uniformen
Anfang 7 Uhr. Entree 20 ₰.
F. Marx.

Westendsee.
Heute Mittwoch, den 22. Juli:
Grosses Militär-Concert
von der Kapelle des Gren.-Regts. Direction: Königl. Musikdir. Herr **G. Offeney.**
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.
Gumtow.

Bellevue-Theater.
Mittwoch 7½ Uhr: Parquet 50 ₰. „Die offizielle Frau."
Schauspiel in 4 Akten von **J. Lehmann.**
Donnerstag: (Bons giltig.) „Das Modell."
Freitag: Benefiz **Else Longauer.**
„Die Fledermaus."

Elysium-Theater.
Mittwoch, den 22. Juli 1896:
Jubiläums-Vorstellung.
Zum **25.** Male:
7½ Uhr. **Eine tolle Nacht.** 7½ Uhr
5 Uhr. **Garten-Concert.** 5 Uhr.
Donnerstag, den 23. Juli 1896:
Benefiz für **Georg Voigt.**
Zum **3.** Male:
Ein berühmter Rechtsanwalt.

Concordia-Theater.
Direktion: A. Schirmeisters Ww.
Heute Mittwoch, den 22. Juli: **Extra-Vorstellung.** Engagirt sind nur Specialitäten I. Ranges. **Grossartiges Programm.** Nur noch kurze Zeit das jetzige vorzügliche Programm. **Lebende Bilder. Athletische Tändeleien. Gymnastische Kraftproductionen. Internationale Gesänge. Vorzügliches Orchester. Kleine Preise. Anfang 8 Uhr.** Morgen Donnerstag: **Gala-Fest-Vorstellung.** Nachdem: **Grosser Costüm-Fest-Ball. Anfang 8 Uhr.**